

Hebengge

# Nachtgespräche, niedergeschrieben

Auswahl, Übersetzung aus dem Chinesischen,  
Einleitung und Anmerkungen von Rainer Schwarz



和邦額

和  
邦  
額

東  
洋  
隨  
錄

Reihe Phönixfeder

OSTASIEN Verlag

Hebengge

Nachtgespräche,  
niedergeschrieben

Auswahl, Übersetzung aus dem Chinesischen,  
Einleitung und Anmerkungen von Rainer Schwarz

Reihe Phönixfeder 22

OSTASIEN Verlag

Für das Titelbild wurde eine Illustration aus *Douxiang shuo gui* 豆香說鬼 („Beim Duft von Bohnen über Geister sprechen“), von Mei Dingzuo 梅鼎祚 (1549–1615) [Ausgabe: Bagong youxi cong'an 八公遊戲叢談, Druck vom Ende der Ming-Zeit] verwendet.

Die Titelkalligraphie stammt von Feng Qiyong 馮其庸, Peking

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische  
Daten  
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-940527-77-6

© 2014. OSTASIEN Verlag, Gossenberg ([www.ostasien-verlag.de](http://www.ostasien-verlag.de))

1. Auflage. Alle Rechte vorbehalten

Redaktion, Satz, Umschlaggestaltung:

Martin Hanke und Dorothee Schaab-Hanke

Druck und Bindung:

Rosch-Buch Druckerei GmbH, Scheßlitz

Printed in Germany

# Inhalt

Einleitung: Hebengge und seine „Nachtgespräche“	ix
Nachtgespräche, niedergeschrieben	
Vorwort des Verfassers	3
Bibi	5
Birnblüte	14
Xiangyun	21
Shao Tingquan	41
Der alte Brötchenhändler	48
Su Zhongfen	52
Das rote Mädchen	61
Der Chen-Bao-Tempel	65
Lou Fanghua	72
Gexiong	80
Liu der Schmied	87
Der Student Liang	89
Mi Xianglao	104
Xiu Lin	109
Vermischtes	122
Han Yuezi	126
Prinzipal X	141
Erstaunlicher Vorfall mit einer Leiche	143
Azhi	145
Min Yu	160
Zhang Bi	167
Oberst Gao	172
Ein Student	174
Merkwürdigkeiten aus dem Examenshof	175
Zwischenfall mit einer Leiche	177
Ein ungewöhnlicher Hund	181

Der Student Qiu	184
Lu vom Ministerium für öffentliche Arbeiten.	214
Feng Xie	224
Tong Einhorn	232
Tan Jiu	237
Baiping	244
Zhuang Zhusong	256
Huo Yun	261
Sanguwambo	286
Qian'er	296
Die Tochter des Palastwächters	307
Der junge Jadeherr	310
Chai Si	326
Eine Wiedergeburt	333
Wang Kann	336
Der reiche Mann aus Xin'an	348
You Großnase	354
Lotosblüte	363
Maße und Gewichte	372
Anmerkungen	373

## Einleitung: Hebengge und seine „Nachtgespräche“

Hebengge (chin. Hebang'e 和邦額) wurde im Jahre 1736 in eine Mandschufamilie hineingeboren. Damit fällt seine Lebenszeit ganz oder doch größtenteils – denn wie alt er wurde, ist nicht bekannt – in die Ära Qianlong 乾隆 (1736–1795), die sechzigjährige letzte Blütezeit der mand-schurischen Qing-Dynastie.

Seine Kinder- und Knabenjahre verbrachte Hebengge mit seinen Eltern zusammen an den wechselnden Dienstorten seines Großvaters Heming 和明. Dieser hatte 1723 in der militärischen Palastprüfung den Titel eines *jinsi* 進士 errungen. Daraus kann man schließen, dass er seinerzeit ein kräftiger und durchtrainierter Mann gewesen sein muss. Denn die Disziplinen des praktischen Teils der militärischen Staatsprüfungen bestanden aus Kraftproben wie Bogenspannen und Steinestemmen und Geschicklichkeitsproben wie dem artistischen Exerzieren mit einer Schwert-hellebarde und dem Bogenschießen zu Fuß und zu Pferde.

Aber Heming beherrschte nicht nur die traditionellen Fähigkeiten eines Mandschukriegers. Nach dem Vorbild seiner Kaiser hat er sich auch die Kultur der von ihnen unterworfenen Han-Chinesen angeeignet, wie ein Band von ihm hinterlassener chinesischer Gedichte beweist. Zehn Gedichte daraus wurden später in eine im kaiserlichen Auftrag zusammengestellte Anthologie von Mandschudichtern aufgenommen (*Xichao yasang ji* 熙朝雅頌集 („Sammlung von Oden an die glanzvolle Dynastie“, 1805).

Wie weit die Familie schon sinisiert war, zeigt sich auch am Umgang mit ihren Namen. Nicht nur dass Heming und Hebengge chinesische Ehrennamen und litera-

rische Pseudonyme führten, sie setzten sie auch ohne weiteres hinter die erste Silbe ihrer mandschurischen Rufnamen, die natürlich nicht zufällig bei Großvater und Enkel übereinstimmt. Es entsteht, offenbar gewollt, der Eindruck, als handelte es sich um den chinesischen Familiennamen He.

Unklar ist, welchem Mandschu-Clan die Familie angehörte. Heming müsste von rechts wegen in der großen Mandschu-Genealogie *Baqi Manzhou shizu tongpu* 八旗滿洲氏族通譜 („Durchgängiges Register der Mandschu-Clans der Acht Banner“) zu finden sein, die 1736 vom Kaiser Gaozong kurz nach seiner Thronbesteigung in Auftrag gegeben und 1745 fertiggestellt wurde. Von den drei Trägern des Namens Heming, die darin verzeichnet sind (alle drei mit dem Schriftzeichen *he* 赫, „feuerrot“, geschrieben, während Hebungge und sein Großvater das Schriftzeichen *he* 和, „harmonisch“, benutzten), kommt allenfalls jener aus dem Clan Fuca (chin. Fucha 富察) in Frage, dessen Stammvater Waju (chin. Wazhu 瓦柱) hieß.<sup>1</sup> Dieser Heming hatte den Posten eines Majors der Flankendivision der kaiserlichen Garde inne, was der Rangstufe 4a entspricht. Dass Hebungges Großvater Heming seit 1734 in der Provinz als Oberstleutnant (Rangstufe 3a) diente, wäre als normale Rangerhöhung durchaus erklärlich, später brachte er es noch bis zur Rangstufe 2a. Die Eintragung in der Genealogie wäre dann freilich für die Zeit der Abfassung des Werks schon veraltet.

Unverständlich ist die Angabe der Bannerzugehörigkeit. Für Waju und seine Nachkommen wird in der Genealogie das Geränderte Weiße Banner (*xiangbaiqi* 鑲白旗) angegeben, für Hebungge und seinen Großvater dagegen überall das Geränderte Gelbe (*xianghuangqi* 鑲黃旗). Allerdings heißt es in der Genealogie abschließend: „Zugehö-

rigkeitsänderung vom Einfachen Gelben Banner“.<sup>2</sup> Wenn einmal so ein Wechsel erfolgen konnte, warum dann nicht auch ein zweites Mal?

Es liegt auf der Hand, dass die kulturellen Neigungen des Großvaters ausschlaggebend für die Erziehung des Enkels waren, der auch die poetische Ader des Großvaters erbt. So hat auch er einen – inzwischen verlorenen – Gedichtband in Chinesisch hinterlassen (*Yishu Zhai shigao* 蟻術齋詩稿, „Gedichtmanuskripte aus der ‚Studierstube Ameisenfleiß“), von dem neun Gedichte Aufnahme in die oben genannte Anthologie fanden. In der chinesischen Prosaliteratur war Hebengge gleichermaßen gut zu Hause, wie zahlreiche versteckte Zitate und Anspielungen beweisen, die er geschickt in seine Geschichten einzuflechten verstand. Auch ein von ihm verfasstes Bühnenstück wurde leider nicht überliefert.

Da Heming seit 1734 in Ganzhou 甘州 (heute Zhangye 張掖) stationiert war, wo damals der Oberbefehlshaber für die Provinz Gansu seinen Sitz hatte, ist anzunehmen, dass Hebengge hier geboren wurde. Viele seiner Geschichten spielen an den Stätten seiner Kindheit, und Lu Xun 魯迅 lobt in seiner 1923 erschienenen „Kurzen Geschichte der chinesischen Erzählliteratur“ (*Zhongguo xiaoshuo shilüe* 中國小說史略) an Hebengges „Nachschriften“: „[...] die Beschreibung der nördlichen Landschaft und der städtischen Zustände ist höchst bemerkenswert.“<sup>3</sup>

1750, als Hebengge 14 Jahre alt war, wurde sein Großvater als Brigadegeneral nach Tingzhou 汀州 (heute Changting 長汀) im Wuyi-Gebirge der Provinz Fujian versetzt. Aus dem trockenen, winterkalten Norden kam die Familie in den immergrünen, feuchtwarmen Süden, und staunend erblickte Hebengge in Amoy (Xiamen 廈門) das Meer. Chinas zweitgrößter See, der Kukuror

(Kukunuo'er 庫庫諾爾, Qinghai Hu 青海湖), den er als Kind gesehen hatte, kam ihm jetzt wie eine als Garten-  
teich in die Erde gesetzte Schüssel vor.

In Tingzhou lernte Hebengge noch den greisen Maler Shangguan Zhou 上官周 (geb. 1665) kennen, der sich nicht zu fein war, dem Enkel des neuen Ortskommandanten Geschichten zu erzählen. Dies ist vor allem für Shangguan Zhous Biographie von Interesse, denn allgemein ist als letzte Jahreszahl in seinem Leben nur 1743 bekannt, als er das Vorwort zu seinen „Illustrierten Biographien aus der Halle des Abendlächelns“ (*Wanxiao Tang huazhuan* 晚笑堂畫傳) geschrieben hat. Durch Hebengge ist belegt, dass er auch 1750 noch am Leben war und somit bei guter Gesundheit mindestens 85 Jahre alt geworden ist.

Nach zwei Jahren Dienst in Tingzhou starb Heming 1752, und sein Leichnam wurde von Hebengge und seinem Vater nach Peking übergeführt, wo die Familie seit der Eroberung Chinas durch die Mandschu im Jahre 1644 ansässig war. Den Angehörigen des Geränderten Gelben Banners war der Nordostteil der Inneren Stadt („Tatarenstadt“) zugewiesen. Auch die Familiengräber müssen sich bei Peking befunden haben.

Als Hebengge nach Peking kam, war er noch jung genug, um als Schüler in die staatliche Schule im Xian'an-Palast (咸安宮官學) innerhalb der Verbotenen Stadt aufgenommen zu werden, die 1729 auf kaiserlichen Befehl gegründet worden war, um besonders begabten Söhnen und jüngeren Brüdern von hohen Mandschubeamten eine Ausbildung zu geben, die sie befähigte, selbst einmal hervorragende Zivilbeamte oder Offiziere zu werden. In den chinesischen Klassikern wurden die Schüler von Hanlin-Akademikern unterrichtet, daneben übten

sie die mandschurische Sprache sowie Reiten und Bogenschießen. Pro Monat erhielten sie ein Stipendium von zwei Liang Silber, außerdem pro Quartal fünf Dan und drei Dou Reis.

Wie lange Hebengge die Palastschule besucht hat, ist nicht festzustellen. Irgendwann bestand er die zivile staatliche Prüfung auf Präfektorebene und 1774 die auf Provinzebene. Anschließend muss er mehrmals an der alle drei Jahre stattfindenden hauptstädtischen Prüfung teilgenommen haben, ohne sich für die Palastprüfung zu qualifizieren. Schließlich wurde er 1788 als Kreisvorsteher von Leping 樂平 (heute Xiyang 昔陽) im Osten der Provinz Shanxi eingesetzt. Über sein weiteres Leben ist nichts bekannt.

Seine „Nachschriften“ hat Hebengge im Sommer 1779 fertiggestellt, indem er wie üblich als Letztes ein Vorwort dazu schrieb. An der Datierung dieses Vorworts ist zu beachten, dass sie in späteren Ausgaben von den Verlagsbuchhändlern willkürlich verändert wurde – wohl um dem Publikum vorzugaukeln, es handele sich um ein ganz neues Werk. Deshalb heißt es auch bei Lu Xun: „ebenfalls mit Vorwort aus dem 56. Jahr [Qianlong = 1791]“.

Dabei geht aus den autobiographischen Daten, die Hebengge gelegentlich in seine Geschichten einfließen ließ, eindeutig hervor, dass er das Vorwort nicht erst 1791 geschrieben haben kann. Im Vorwort selbst schreibt er: „Ich bin jetzt 44 Jahre alt“, und in der Geschichte „Xiangyun“ 香雲 heißt es:

Im 7. Jahr des Sechzigerzyklus in der Ära Qianlong [1750] reiste ich mit meinem Großvater aus Shaanxi nach Fujian und kam dabei durch Wuchang. In einer mond hellen Nacht kauf-

te ich Wein, bewirtete die Schiffsleute und ließ mir merkwürdige Begebenheiten erzählen, die sie erlebt oder gehört hatten.

Wäre Hebengge nicht 1779, sondern erst 1791 vierundvierzig Jahre alt gewesen, dann hätte er als Dreijähriger die Schiffsleute bewirtet, um sich von ihnen Geschichten erzählen zu lassen. Zusätzlich muss berücksichtigt werden, dass die Altersangaben bei Hebengge der traditionellen chinesischen Zählweise in *xusui* 虛歲, „leeren Jahren“, entsprechen, bei der alle Kalenderjahre addiert werden, in denen der Betreffende gelebt hat, wobei sowohl das Geburtsjahr als auch das laufende Jahr bzw. das Todesjahr voll mitgezählt werden („Inklusive“-Rechnen nach Basil Hall Chamberlain). Damit wäre Hebengge nach unserer Zählweise 1750 ganze zwei Jahre alt gewesen. Dann hätte er in seinen Geschichten auch unmöglich so viele Eindrücke und Erlebnisse von den Städten seiner Kindheit in Nordchina verarbeiten können. Dass die Jahresangabe 1750 für die Versetzung seines Großvaters Heming nach Fujian richtig sein muss, geht aus einer unabhängigen Quelle hervor, der Biographie von Li Xun 李勳, Hemings Amtsnachfolger als Brigadegeneral in Tingzhou, der diesen Posten 1752 übertragen bekam, nachdem Heming gestorben war.

Erstmals gedruckt wurden die „Nachschriften“ nicht 1779 und auch nicht 1791, sondern 1789 im Auftrag von Hebengges Freund Alimboo (chin. Alinbao 阿林保, gest. 1809), der zu dieser Zeit als Bevollmächtigter für den Salztransport in der Provinz Shandong ein einträgliches Amt innehatte. Ein Exemplar dieser Erstausgabe ist in der Provinzbibliothek von Liaoning in Shenyang (Mukden) noch vorhanden.

Alimboo stellte dem Buch ein eigenes Vorwort voran, in dem es heißt:

[...] Ich erinnere mich, wie ich vor zehn Jahren in der Studierstube „Frühlingsfreude“ mit den Herren Jiyuan 霽園 [d. i. Hebengge] und Lanyan 蘭岩 [d. i. Gongtai 恭泰] von früh bis spät Umgang hatte. Manchmal hörten wir die Trommelschläge von der Hauptstraße, oder wir teilten bei nächtlichem Regen miteinander das Bett. Wir kochten Tee und führten erhabene Gespräche und vergaßen darüber den Schlaf. Dann trug jeder von uns neuartige und erstaunliche Dinge vor, um die Kenntnisse der anderen zu erweitern. Jiyuan aber faßte das Erzählte schriftlich zusammen, um ein Buch daraus zu machen, dem er den Titel „Nachtgespräche, niedergeschrieben“ (*Yetan suilu* 夜譚隨錄)<sup>4</sup> gab. [...] Weil ich bedenke, dass das, was von Jiyuan aufgezeichnet und von Lanyan mit wertenden Anmerkungen versehen wurde, bisher nur abgeschrieben und zu Heften gebunden, aber noch nicht in Druckplatten geschnitten wurde und dass es besser ist, wenn es Liebhabern gleich mir zugänglich gemacht wird, als wenn ich allein es heimlich in meiner Nackenstütze aufbewahre, weil es so zum Gesprächsstoff in Künstlerkreisen werden kann und Literaten sich daran erfreuen können, wodurch meine lebenslange Freundschaft mit den Herren Jiyuan und Lanyan für ewig festgehalten und nicht vergessen wird, deshalb übergebe ich es dem Holzschneider. [...] Im Herbst des 46. Jahres des Sechzigerzyklus in der Ära Qianlong [1789] von Yuchuang 雨窗 geschrieben in der in den Bergen gelegenen Studierstube „Frühlingsregen“.

Unter den Kritikern ging der konfuzianische Gelehrte Yu Hongjian 俞鴻漸 (1781–1846) in seinen „Literarischen Skizzen aus dem Gartenhaus der Spuren im Schnee“ (*Yinxue Xuan suibi* 印雪軒隨筆) noch vergleichsweise glimpflich mit den „Nachschriften“ um:

Sie können einem wohl dazu dienen, nach dem Essen oder dem Teetrinken die Langeweile zu vertreiben.<sup>5</sup>

Getreu der Maxime vom „geschriebenen Wort als Gefährt des rechten Weges“ (*wen yi zai dao* 文以載道)

schätzte Yu unter den Geschichtensammlungen seiner Zeit nur die „Literarischen Skizzen aus der Strohedekten Halle zur Musterung des Unscheinbaren“ (*Yuewei caotang biji* 閱微草堂筆記) von Ji Yun 紀昀 (1724–1805), die offen eine erzieherische Absicht verfolgten.

Sein Zeitgenosse Aisin Gioro Jooliyān (chin. Aixin Jueluo Zhaolian 愛新覺羅昭璉, 1780–1833), ein Prinz aus der kaiserlichen Familie (Prinz Li, Li qinwang 禮親王), ging härter mit Hebengge ins Gericht. In dem erst postum (1880) veröffentlichten Fortsetzungsband seiner „Vermischten Aufzeichnungen aus dem Pfeifpavillon“ (*Xiao Tingxulu* 嘯亭續錄) schrieb er:

Es sind „Nachtgespräche, niedergeschrieben“, verfasst von dem mandschurischen Kreisvorsteher Hebengge, in Umlauf, alles unhaltbare Geschichten von Totengeistern und Gespenstern. Nachgeahmt werden die „Merkwürdigkeiten, aufgezeichnet in der Studierstube ‚Für den Augenblick‘“ (*Liao Zhai zhiyi* 聊齋誌異), aber der Stil ist grob, und das Vorbild wird bei weitem nicht erreicht. Es wird darin von jemandem erzählt, der sich mit Füchsen anfreundet und sagt: „Wer mit euch Freundschaft hält, wird schließlich von euch umgebracht.“ Schon hier ist der Zweck wüst und absurd. Im Falle des Lu Shengnan gibt es direkt aufrührerische Worte, und es werden Ungesetzlichkeiten angeprangert. Wer es gewagt hat, dieses offen in Umlauf zu bringen, kann wirklich von Glück sagen, dass er nicht dafür belangt worden ist.<sup>6</sup>

Jooliyāns Vorwürfe erscheinen ganz ungerecht. In bezug auf die Füchse ergeben sie nur einen Sinn, wenn man *hu* 狐, „Fuchs“, mit *hu* 胡, „Nordbarbar“ (= Mandschu) gleichsetzt, wie es angeblich auch Pu Songling 蒲松齡 (1640–1715) unterstellt worden ist.<sup>7</sup> Aber bei einem Mandschuschriftsteller als Verfasser und einem Mandschubeamten als Herausgeber wäre das wohl absurd. Außerdem spielen in Hebengges „Nachschriften“ mehrere Fuchsgeister

durchaus positive Rollen, und die „Spukgestalten“, gegen die er sich wendet – „katzbuckelnde Schmeichler, Bösewichter mit angemaßter Macht, Frauen mit schwarzen Brauen und rotem Rock, Beamte im Purpurgewand und Gelehrte mit blassem Gesicht“ – unterscheidet er ausdrücklich von Füchsen, die wohl gelegentlich spuken, aber nicht unbedingt spuken müssen („Vermischtes“).

Auch Jooliyans Kritik an Hebengges „Lu vom Ministerium für öffentliche Arbeiten“ erscheint maßlos übertrieben. Wahrscheinlich hielt er es schon für anstößig oder gar rebellisch, jemanden wie Lu Shengnan, den der Kaiser hatte hinrichten lassen, weil „Leute seines Schlages im Reich nicht geduldet werden können“, überhaupt zum Helden einer Geschichte zu machen.

Bemerkenswert ist die Tatsache, dass Jooliyan nicht den Vorwurf der Pornographie gegen die „Aufzeichnungen“ erhoben hat. In der konfuzianisch pruden altchinesischen Gesellschaft war Sex ein Tabuthema, Hebengge aber schrieb – wie andere auch – über heterosexuelle und homosexuelle Neigungen, über Gruppensex und Gruppenvergewaltigung. Allerdings ging er dabei nicht so weit wie manche anderen Autoren, deren explizite Schilderung von Beischlafszenen Anblick und Geräusche beinhaltet, was selbst für weitherzige chinesische Literaten der Neuzeit zuviel des Guten war.

Während Jooliyans Tadel Hebengge nicht mehr erreichte, gehörte ein anderer Prinz aus der kaiserlichen Familie zu seinen Freunden und Bewunderern. Aisin Gioro Yongzhong 永忠 (1735–1793), ein Urenkel von Kaiser Shengzu,<sup>8</sup> der keinerlei politische Ambitionen hatte und sich lieber als Dichter einen Namen machte und sich (nach Jooliyans Bericht) reichlich unkonventionell aufführte („Häufig spazierte er ,ohne Hemd und

ohne Schuhe‘ durch die Straßen“), verfasste 1786 ein Gedicht „Hinter Hebengges ‚Gedichtmanuskripte aus der ‚Studierstube Ameisenfleiß‘ geschrieben“, das sich wie folgt übersetzen lässt:

Zu einer kurzen Pause öffne ich gegen Abend den Gedichtband

und schlage vor Verwunderung mehrmals mit der Hand auf den Tisch.

Als es dunkel wird, tut es mir nicht leid um zwei Kerzen mehr,

und es ist nicht der Becher, der mir das Herz trunken macht.

Für deine vielseitige Begabung wurdest du schon gerühmt, als du noch ein unbedeutender Mensch warst,

nachdem du dir jetzt (durch die bestandene Prüfung) einen Namen gemacht hast, weiß ich, dass du das Talent eines in die Menschenwelt strafversetzten Unsterblichen besitzt.

Dein Wortreichtum sprudelt von selbst gleich einer Quelle, es ist, als sähe ich die „Scherze aus Qi“ in Menge herbeigeströmt kommen.<sup>9</sup>

Kritisch äußerte sich in neuerer Zeit auch Lu Xun über Hebengges „Nachschriften“. Seine Kritik kommt natürlich aus ganz anderer Richtung als bei Jooliyang, er schreibt:

[...] sein Material ist vielfach aus anderen Büchern entlehnt und stammt nicht zur Gänze von ihm selbst („Tong Einhorn“, „Pavor nocturnus“ und „Der Furunkelarzt“ beruhen zum Beispiel sämtlich auf den „Neuen Scherzen aus Qi“), [...].<sup>10</sup>

Aber dieser Vorwurf des Plagiats ist nicht weniger ungerecht als Jooliyangs Anfeindungen gegen Hebengge.

Lu Xun ging offenbar zum einen davon aus, dass Yuan Mei 袁枚 (1716–1798), der Verfasser der „Neuen Scherze aus Qi“ (*Xin Qi xie* 新齊諧, auch „Wovon Konfuzius

nicht sprach“ (*Zi bu yu* 子不語), genannt), ein berühmter Dichter und Schriftsteller war, Hebengge jedoch ein vergleichsweise Unbekannter, und zum anderen davon, dass die „Neuen Scherze aus Qi“ früher entstanden waren als Hebengges „Nachschriften“. Tatsächlich ist dies aber durchaus nicht der Fall. Die „Nachschriften“ wurden, wie oben dargelegt, 1779 fertiggestellt, in den „Neuen Scherzen aus Qi“ dagegen, deren Vorwort nicht datiert ist, werden sowohl in der Grundsammlung als auch in der Fortsetzung Ereignisse aus dem Jahr 1792 erwähnt. Und dass der berühmte Yuan Mei beim obskuren Hebengge abgeschrieben hat und nicht umgekehrt, ist bei sorgfältiger Betrachtung offensichtlich.

Manche Stoffe, die von beiden Verfassern verarbeitet wurden, sind vielleicht damals vielerzähltes Allgemeingut der Pekingener Literaten gewesen. Das könnte beispielsweise auf die Geschichte „Erstaunlicher Vorfall mit einer Leiche“ (Hebengge) / „Durch Unterschiebung einer Leiche wird ein Verbrechen gesühnt“ (Yuan Mei) zutreffen. Eindeutig auf Hebengge geht zum Beispiel die Geschichte „Gexiong/Kexiong“ zurück. Nicht nur dass sie in Offizierskreisen in der Provinz Gansu spielt, wo Hebengge als Kind zu Hause war, in seiner Schilderung geht Gexiong von Hezhou aus zunächst nach Taozhou, dort taucht die Füchsin in Gestalt der Tochter von Oberst Zhou bei ihm auf, und sie gehen zusammen nach Xining. Bei Yuan Mei dagegen geht Kexiong nach Lanzhou und von dort aus zurück nach Hezhou. Bei der Hochzeit aber taucht völlig unmotiviert „das Mädchen aus Xining“ im Brautgemach auf. Ähnliche Beweise finden sich auch in anderen Geschichten, die hier nicht gut besprochen werden können, weil sie in die vorliegende Auswahl nicht mit aufgenommen wurden.

Es kann kein Zweifel darüber bestehen, dass Hebennges „Nachschriften“ ein bedeutendes Werk in der Nachfolge von Pu Songlings „Merkwürdigkeiten“ sind, noch dazu ein sehr frühes, da man berücksichtigen muss, dass Pu Songling seine „Merkwürdigkeiten“ zwar genau einhundert Jahre früher verfasste als Hebennges seine „Nachschriften“, dass sie aber erst 1766 im Druck erschienen.



## Maße und Gewichte

### Längenmaße

1 Cun 寸 (chinesischer Zoll):	3,2 Zentimeter
1 Chi 尺 (chinesischer Fuß):	32 Zentimeter
1 Xun 尋 (chinesischer Klafter):	2,56 Meter
1 Zhang 丈 (chinesische Rute):	3,2 Meter

### Wegemaß

1 Li 里 (chinesische Meile):	576 Meter
-----------------------------	-----------

### Flächenmaß

1 Mu 畝:	6,144 Ar
---------	----------

### Hohlmaße

1 Sheng 升:	1 Liter
1 Dou 斗:	10 Liter
1 Hu 斛:	500 Liter
1 Dan 石:	1000 Liter

### Gewichte

1 Fen 分 („candareen“):	0,37 Gramm
1 Zhu 銖:	1,55 Gramm
1 Qian 錢 („mace“):	3,7 Gramm
1 Liang 兩 („tael“):	37,3 Gramm
1 Jin 斤 („catty“):	596,8 Gramm
1 Dan 石 („picul“):	71,616 Kilogramm

## Anmerkungen

- <sup>1</sup> *Baqi Manzhou shizu tongpu* 26.11b.
- <sup>2</sup> Ibid: 由正黃旗改隸.
- <sup>3</sup> *Zhongguo xiaoshuo shilue*, Abschnitt 22.
- <sup>4</sup> Über hundert Jahre später ließ sich der erste chinesische Übersetzer der „Erzählungen aus Tausendundeiner Nacht“ durch den von Hebengge erdachten Buchtitel inspirieren, den englischen Titel „Arabian Nights“ mit *Tianfang yetan* 天方夜譚 („Arabische Nachtgespräche“) wiederzugeben.
- <sup>5</sup> *Yinxue Xuan suibi*, Kap. 2.
- <sup>6</sup> *Xiao Ting xulu*, Kap. 3.
- <sup>7</sup> Siehe Guo Zhenyi 郭箴一: *Zhongguo xiaoshuo shi* 中國小說史 („Geschichte der chinesischen Erzählliteratur“), 1939, Bd. II, 447.
- <sup>8</sup> Die Regierungszeit von Kaiser Shengzu 聖祖 (1654–1722) war die Ära Kangxi 康熙 (1662–1722).
- <sup>9</sup> „Shu He Jiyuan Bang'e Yishu Zhai shigao hou“ 書和霽園邦額蛾術齋詩稿後: 暫假吟編向夕開, 幾番撫幾詫奇哉。日昏何惜雙添燭, 心醉非是壹復杯。多藝早推披褐日, 成名今識謫仙才。詞源自是如泉湧, 想見齊諧袞袞來。
- <sup>10</sup> *Zhongguo xiaoshuo shilue*, Kap. 22.
- <sup>11</sup> Im *Lunyu* 論語, den „Gesprächen“ des Konfuzius, Kap. 7, 21, heißt es: „Der Meister sprach nicht über Wunder, Kraftstücke, Aufruhr und Geister.“ (子不語怪, 力, 亂, 神。)
- <sup>12</sup> Als „der Heilige“ wurde von seinen Anhängern Konfuzius bezeichnet. Anfang des 11. Jh. verlieh ihm ein Kaiser auch offiziell den Ehrentitel „Allerheiligster“.
- <sup>13</sup> Der *feng* 鳳 war ein Sagenvogel (chinesischer Phönix), der sich der Überlieferung nach nur sehen lässt, wenn Friede im Land herrscht.
- <sup>14</sup> Alter Überlieferung nach trug ein „Drachentier“, das aus dem Gelben Fluss (Huang He 黃河) auftauchte, Muster auf dem Rücken, nach denen der Urkaiser Fuxi die acht Trigramme des *Yijing* 易經 („Buch der Wandlungen“) zeichne-

- te. Ein Teil der Kommentare im *Yijing* wurde Konfuzius zugeschrieben.
- 15 Der *shangyang* 商羊 war ein Sagenvogel mit nur einem Bein, dessen Erscheinen Konfuzius als Vorzeichen starker Regenfälle erklärte.
- 16 Mummelfrucht (*pingshi* 萍實): Einer in Kap. 18 („Bian wu“) des *Shuoyuan* 說苑 („Garten der Sprüche“) von Liu Xiang 劉向 (ca. 77–6 v. Chr.) überlieferten Anekdote zufolge erkannte Konfuzius einen im Wasser treibenden Gegenstand als Mummelfrucht und interpretierte sie als glückverheißendes Omen, dessen nur ein Hegemon habhaft zu werden vermag.
- 17 Wer wenig gesehen hat, wundert sich über vieles: sprichwörtlich.
- 18 Der Beamte und Dichter Su Shi 蘇軾 (1036–1101) nannte sich auch „Einsiedler vom Osthang“ (Dongpo jushi 東坡居士).
- 19 Im alten China wurde der Tag (die Dauer einer Erdumdrehung) in zwölf Abschnitte (Doppelstunden) unterteilt, die Zählung begann mit der Doppelstunde von 23 bis 1 Uhr moderner Rechnung. Die fünf Doppelstunden von 19 bis 5 Uhr wurden als die fünf Nachtwachen bezeichnet.
- 20 „Messerberg“ (*daoshan* 刀山) und „Schwerterbaum“ (*ji-an-shu* 劍樹) sind in der buddhistischen Mythologie Marterplätze in der Hölle.
- 21 Der im Text verwendete Ausdruck *xiaolian* 孝廉, wörtlich „pietätvoll und unbestechlich“, wird durchwegs mit „Amtsanwärter“ übersetzt, da dieser Titel zugleich verbunden ist mit einer Empfehlung seitens regionaler Beamter des auf lokaler Ebene erfolgreichen Prüflings für ein Amt bei Hofe.
- 22 Die Anspielung bezieht sich nicht auf Sang Mao 桑茂 selbst, sondern auf dessen Adoptivsohn Sang Chong 桑沖, der bekannt wurde dafür, dass er in Frauenkleidern auftrat. Er soll auf diese Weise mehr als hundert Töchter aus gutem Hause verführt haben. Zur Strafe hierfür wurde er in der Chenghua-Ära 成化 (1465–1487) der Ming-Dynastie auf grausame Weise hingerichtet.

- 23 Das ist ein Zeichen von erstarkendem *yang* 陽 und schwindendem *yin* 陰. In der altchinesischen Philosophie und Naturwissenschaft gelten *yin* und *yang* als die beiden gegensätzlichen und einander bedingenden Prinzipien der Natur, wobei *yin* das weibliche und negative Element, *yang* das männliche und positive vertritt.
- 24 Schadschari (chin. Shazhali 沙吒利) war der Name eines „Barbaren“-Generals, der zur Zeit des Tang-Kaisers Suzong 肅宗 (Reg.: 756–761) die bildschöne Nebenfrau des Dichters Han Hong 韓翃 raubte.
- 25 Chui 倕 gilt in der chinesischen Mythologie als geschickter und erfindungsreicher Handwerker im Dienste des Urkaisers Yao 堯.
- 26 Zhou Yu 周瑜 (175–210) war ein Feldherr aus der Zeit der Drei Reiche. Er schlug im Jahr 208 zusammen mit Liu Bei 劉備 in der berühmten Schlacht an der Roten Wand die Truppen des Cao Cao 曹操 und starb in Baqiu. Sein Grab ist in seinem Heimatort nahe bei Lujiang, Provinz Anhui, noch heute erhalten.
- 27 Baqiu 巴丘 ist ein historischer Name der Stadt Xiajiang 峽江.
- 28 Xu Feiqiong 許飛瓊 ist eine der Dienerinnen der Mutter des Westkönigs (Xiwang mu 西王母), die der Sage nach im Paradies des Westens residiert. Von ihr ist z. B. in Kap. 70 des *Taiping guangji* 太平廣記 (hg. von Li Fang 李昉, 925–996) die Rede.
- 29 Nach einer allegorischen Geschichte im *Zhanguo ce* 戰國策 („Strategeme der Kämpfenden Staaten“) versprach ein Herrscher des Altertums tausend Liang Gold für ein tüchtiges Pferd. Als jemand eines fand, das aber schon tot war, und sein Gerippe zum König brachte, zahlte dieser trotzdem die versprochene Belohnung, und ehe ein Jahr um war, bekam er drei schnelle Renner gebracht.
- 30 Die Hanlin-Akademie (Hanlin yuan 翰林院) war eine zur Zentralverwaltung gehörige Behörde, in der offizielle kaiserliche Schreiben, darunter auch die Reichsgeschichte betreffende Dokumente, verfasst wurden.

- 31 Die Fünf Heiligen Berge, besonders der Tai-Berg, waren in der chinesischen Geschichte immer wieder Gegenstand eines offiziellen Staatskults. Tempel, in denen dem Tai-Berg Opfer gebracht wurden, gab es vielerorts im chinesischen Reich.
- 32 Die kaiserliche Hochschule (Taixue 太學) in Peking war nominell die höchste Bildungseinrichtung des alten China, Student dieser Hochschule zu sein war vielfach mehr ein Ehrentitel als eine wirkliche Studientätigkeit.
- 33 Der Garten der Familie Liang (Liangjia yuan 梁家園) befand sich während der Ming-Zeit im Südwestteil der Äußeren Stadt von Peking, auf dem Gelände wurde 1779 ein buddhistischer Tempel errichtet, dennoch lebte der Garten in Straßennamen bis in die Gegenwart weiter.
- 34 Das traditionelle alkoholische Getränk der Chinesen ist Reiswein (*jiu* 酒) mit einem Alkoholgehalt von 15 bis 20 %. Er wird gerne warm getrunken.
- 35 Xizi 西子 (eigentlich: Xishi 西施) und Nanwei 南威 waren zwei berühmte weibliche Schönheiten aus dem Altertum.
- 36 Der Ausdruck „barfüßige Sklavinnen“ (*chijiao bi* 赤腳婢) stammt aus einem Gedicht von Han Yu 韓愈 (768–824) und wurde in der Folge als Bezeichnung für Sklavenmädchen allgemein üblich.
- 37 Die Verse „Weiß wie Reif sind ihre Füße, Rabenkopfstrümpfe tragen sie nicht“ (履上足如霜, 不著鴉頭襪) entstammen einem Gedicht von Li Bai 李白 (Li Taibo 李太白, 701–762).
- 38 Mit „Lehre des Heiligen“ (*shengren zhi dao* 聖人之道) ist die Lehre des Konfuzius gemeint. In *Lunyu*, Kap. 12, 5, heißt es aus dem Munde seines Schülers Zi Xia 子夏: „Wenn der Edle seine Pflicht tut ohne Verfehlung und die Menschen ehrerbietig und nach dem Ritual behandelt, sind innerhalb der vier Meere alle seine Brüder.“ (君子敬而無失, 與人恭而有禮。四海之內, 皆兄弟也。) In dem der Überlieferung nach von Konfuzius' Enkel Zisi 子思 verfassten Kap. 32 („Zhongyong“ 中庸, „Maß und Mitte“) des *Liji* 禮記 heißt es: „Alle Wesen wachsen nebeneinander auf, ohne einander zu schaden.“ (萬物并育而不相害。)

- 39 Die Aussage „Die Unsterblichen essen nicht, ihre Seelen gehen auf Reisen“ (不食者不死而神) findet man im letzten Kap. („Yi benming“ 易本命) des *Da Dai Liji* 大戴禮記, in Kap. 4 („Dixing xun“ 墜形訓) des *Huainanzi* 淮南子 und in Kap. 25 („Zhipei“ 執轡) des *Kongzi jiaoyu* 孔子家語 („Familiengespräche des Meisters Kong“).
- 40 Die Argumentation hier nimmt Bezug auf Aussagen in früheren Schriften, in denen entomologische Betrachtungen über das Ess- und Trinkverhalten verschiedener Lebewesen angestellt werden. Die Feststellung, wonach die Seidenraupe fresse, aber nicht trinke, die Zikade trinke, aber nicht esse und die Eintagsfliege, die weder isst noch trinkt, findet man wortgleich im letzten Kap. („Yi benming“) des *Da Dai Liji* und in Kap. 4 („Dixing xun“) des *Huainanzi* (蠶食而不飲, 蟬飲而不食, 蜉蝣不飲不食), bezogen auf die ersten beiden Insektenarten auch bereits in Kap. 27 („Dalü“ 大略) der Schriften des konfuzianischen Philosophen Xun Kuang 荀况 (ca. 313–238 v. Chr.), *Xunzi* 荀子: 飲而不食者, 蟬也; 不飲不食者, 浮游也。
- 41 Der 1695 errichtete „Pavillon der Weinlaune“ (Taoran ting 陶然亭) stand im Südwestteil der Äußeren Stadt von Peking und war ein beliebter Treffpunkt der Literaten, die hier Wein tranken und dichteten. Heute befindet sich hier ein neu angelegter Park gleichen Namens.
- 42 „Die Aussage „Eine Wand aus Kot und Kehrlicht kann man nicht anstreichen“ findet man bereits in *Lunyu*, Kap. 5, 10: 糞土之牆, 不可朽也。
- 43 „Kiefern-pavillon“ (Songting 松亭) war der Name eines Bergpasses im Kreis Qian'an, ca. 175 km nordöstlich von Peking; er war zuletzt unter der Song-Dynastie (960–1279) von einiger Bedeutung.
- 44 Galdan (chin. Ge'erdan 葛爾丹) war ein westmongolischer Stammesführer, der die chinesischen Grenzen bedrohte. Der Feldzug gegen ihn fand in den Jahren 1696/97 statt.
- 45 Xing'an 興安 gehörte unter der Qing-Dynastie als Präfektur zur Provinz Shaanxi. Die im Süden der Provinz am Han Shui gelegene damalige Präfekturstadt heißt heute Ankang.

- 46 Qin 秦 ist eine alte Bezeichnung für die Provinz Shaanxi, Jin 晉 eine alte Bezeichnung für die Provinz Shanxi.
- 47 Das Baoye-Tal ist ein über 250 km langes Flusstal im Qin-Ling-Gebirge im Südwesten der Provinz Shaanxi. Den seit dem Altertum berühmten, mehr als 230 km langen überdachten Holzsteg an der Felswand gibt es nicht mehr, heute durchzieht eine Autostraße das Tal, das zum Teil als Stausee dient.
- 48 Zu den „fliegenden Unsterblichen vom Guye-Berg“ (*Guye feixian* 姑射飛仙) heißt es im 1. Kap. („Xiaoyao you“ 逍遙遊) des dem daoistischen Philosophen Zhuang Zhou 莊周 (ca. 369–286 v. Chr.) zugeschriebenen *Zhuangzi* 莊子 (in der Übersetzung von Richard Wilhelm): Er sagte, fern auf dem Gu Schê Berge wohnten selige Geister. Ihr Leib sei kühl wie Eis und Schnee; sie seien zart wie Jungfrauen; sie lebten nicht von Brot und Korn, sondern schlürften den Wind und tranken den Tau; sie führen auf Wind und Wolken und ritten auf fliegenden Drachen weit hinaus jenseits der Welt. (藐姑射之山，有神人居焉，肌膚若冰雪，淖約若處子，不食五穀，吸風飲露。乘雲氣，御飛龍，而遊乎四海之外。)
- 49 Der Falsche Lachs (*Elopichthys bambusa*, chin. *guan* 鱈) gilt in China von alters her als Sinnbild eines unverheirateten oder verwitweten Mannes.
- 50 Der für die Tapferkeit, mit der er seinen im Krieg gefallenen Vater gerächt hatte, weithin berühmt gewordene Guan Fu 灌夫, der sich in angetrunkenem Zustand nicht beherrschen konnte, beleidigte im Hause des gastfreundlichen Kanzlers Dou Ying 竇嬰 seinen Tischgenossen Tian Fen 田蚡, der ein Halbbruder der Hauptfrau des herrschenden Kaisers (Han-Kaiser Jing) war. Als Kaiser Wu auf den Thron kam, machte er seinen Onkel Tian Fen zum Fürsten (Fürst Wu'an) und ernannte ihn später zum Kanzler. Jetzt rächte sich Tian Fen für die erlittene Beleidigung, indem er (im Jahre 131 v. Chr.) Guan Fu mitsamt seiner ganzen Sippe hinrichten ließ, ebenso den damaligen Gastgeber Dou Ying.

- 51 Chen Bao 陳寶 ist der Name einer Gottheit, die in Fasanengestalt gesehen wurde.
- 52 Nicht, wie von Hebengge angegeben, im *Guang yi ji* 廣異記 („Umfassende Berichte über Wunder“), sondern im nur bruchstückhaft überlieferten *Shu yi ji* 述異記 („Schilderungen von Wundern“, in *Tai ping guang ji*, Kap. 426), wird von einem Präfekten namens Feng Shao erzählt, der sich plötzlich in einen Tiger verwandelte und Menschen aus der ihm anvertrauten Präfektur fraß.
- 53 Das „Zurückrufen der Seele“ (*zhao hun* 招魂) war in alter Zeit ein Bestandteil des Trauerrituals. Man stieg hierzu auf das Dach des Hauses und schwenkte ein Gewand des Toten. Später wurde das Ritual wohl nur noch in vereinfachter Form praktiziert.
- 54 Der Ort Wangchuan 輞川 mit dem gleichnamigen Fluss, der südlich von Lantian 藍田 verläuft, hat besondere Berühmtheit durch den tanzzeitlichen Beamten, Dichter und Maler Wang Wei 王維 (701–761) erlangt, der hier ein Landhaus besaß.
- 55 Die Wangs 王 und die Xies 謝 waren zwei im 6. Jh. hochangesehene Sippen, deren Namen später zum Gattungsbegriff wurden.
- 56 Nachdem Jin Ridi 金日磾 und Zhang Anshi 張安世 im 1. Jh. v. Chr. unter den Han-Kaisern Wu und Zhao erfolgreich Karriere gemacht hatten, genossen noch sieben Generationen ihrer Nachkommen Ruhm und Ehre, wodurch ihre Familiennamen zum Synonym für hohe Beamte wurden.
- 57 Die Regel, wonach Männer und Frauen einander nicht berühren sollen, ist zuerst im Kap. 4A („Lilou, shang“ 離婁上) der Schriften des konfuzianischen Philosophen Meng Ke 孟軻 (ca. 372 – 289 v. Chr.), *Mengzi* 孟子, formuliert: 男女授受不親, 禮也。 Diese Regel war im alten China eine streng beachtete gesellschaftliche Praxis.
- 58 Der Gott mit der Schlange (*cao she zhi shen* 操蛇之神) stammt aus der Mythe vom Berge versetzenden Yugong 愚公. Er fungiert als eine Art Götterbote, indem er den höchsten Gott Di 帝 über ein Gespräch zwischen zwei Menschen

- informiert, das er mitgehört hat. Siehe Kap. 5 („Tang wen“ 湯問) des *Liezi* 列子,
- 59 Das Kloster der allgemeinen Erlösung (Pujia Si 普救寺) ist in dem Bühnenstück *Xixiang ji* 西廂記 („Das Westzimmer“) von Wang Shifu 王實甫 (13./14. Jh.) der Schauplatz der freien Liebesbeziehung zwischen dem Mädchen Cui Yingying 崔鶯鶯 und dem Studenten Zhang Gong 張珙.
- 60 Im alten China trugen die Kinder das Haar offen, Mädchen steckten es erst im Alter von 15 Jahren auf.
- 61 Hui von Liuxia 柳下惠 war ein Beinamen des Edelmannes Zhan Huo 展獲, der während der Frühlings- und Herbstperiode der Zhou-Zeit im Herzogtum Lu lebte. Von ihm wurde später erzählt, er habe eine ganze Nacht lang eine Frau auf dem Schoß gehalten, um sie zu wärmen, und sei dabei nicht zudringlich geworden.
- 62 Ni Zhai 鬪齋: Ni Zhai (Studierstube „Dumm und schwach“) war ein Pseudonym von He Bengge, der einen Teil seiner Geschichten mit der Einleitung „Ni Zhai sagt ...“ kommentierte.
- 63 Den Titel *shuren* 淑人 („Tugendhafte Person“) trug in der Qing-Dynastie die Hauptfrau eines Adligen kaiserlicher Abstammung elften Grades bzw. eines Beamten der dritten Rangstufe. Demnach müsste es der Held der Geschichte bis zum Major oder Oberstleutnant gebracht haben.
- 64 Vgl. Anm. 38.
- 65 Bianzhou 汴州 war ein historischer Name der Stadt Kaifeng in der Provinz Henan.
- 66 Zhu und Dun waren zwei sprichwörtlich reiche Männer aus der Frühlings- und Herbstperiode der Zhou-Zeit. „Herr Zhu von Tao“ (Tao Zhugong 陶朱公) nannte sich Fan Li 范蠡, der bekannte Ratgeber von Goujian, dem Herrscher von Yue, der diesem half, das rivalisierende Herzogtum Wu zu besiegen, und der es nach seinem Rückzug aus der Politik als Händler zu großem Reichtum brachte. „Dun von Yi“ (Yi Dun 猗頓) wurde als Salz- und Viehhändler reich.
- 67 *Jinping mei* 金瓶梅 („Pflaumenblüten in einer goldenen Vase“) ist der Titel eines erotischen Romans aus dem 16.

- Jahrhundert. Xie Xida 謝希大, auf den hier angespielt wird, war einer der Freunde von Ximen Qing 西門慶, ein Herumtreiber und Taugenichts.
- 68 Yiguang 夷光 ist ein weiterer Name von Xizi alias Xishi. Vgl. Anm. 35.
- 69 Rotwedel (Hongfu 紅拂) und Rotseide (Hongxiao 紅綃) werden in zwei Erzählungen aus der Tang-Zeit nach ihren Attributen zwei schöne Sklavenmädchen genannt, die ihre Herren heimlich verlassen, um sich mit erfolgversprechenden jungen Männern zusammenzutun.
- 70 Tao Yuanming 陶淵明 (365?–427) war ein berühmter Dichter, der es vorzog, als armer Bauer zu leben, anstatt ein Amt anzunehmen.
- 71 Zhao Wenmin 趙文敏 (postumer Name von Zhao Mengfu 趙孟頫; 1254–1322) war ein hoher Beamter und der berühmteste chinesische Kalligraph während der Herrschaft der mongolischen Yuan-Dynastie über China.
- 72 Die Wurzeln des Eisenhuts (Aconitum, chin: *wutou* 烏頭) enthalten das hochgiftige Alkaloid Aconitin.
- 73 Der hier zugrundeliegende Ausdruck *xiucai* 秀才 wörtlich, „hervorragendes Talent“, wird durchwegs mit „Examenskandidat“ übersetzt, da dieser Titel in der Ming- und Qing-Zeit für alle Studenten angewendet wurde, die die Qualifikation zur Teilnahme an den Provinzprüfungen erlangt hatten.
- 74 Im *Soushen ji* 搜神記 („Berichte über die Suche nach Geistern“) des Gan Bao 干寶 aus dem 4. Jh. wird berichtet, Füchse, die sich in verführerische Frauen verwandeln könnten, träten meist unter dem Namen Azi 阿紫 auf, weil es im Altertum eine unzüchtige Frau dieses Namens gegeben habe, die sich in einen Fuchs verwandelte. *A-* ist ein namensbildendes Präfix, *zi* bezeichnet die Farbe Violett.
- 75 Der Brigadegeneral Wang Fuchen 王輔臣 (?–1681) rebellierte Ende 1674 und hatte bald viele Städte in den Provinzen Shaanxi und Gansu in seiner Gewalt. Er ergab sich 1676.
- 76 Mit „Student der Präfektur“ ist *jun zhusheng* 郡諸生 übersetzt.

- 77 Der Satz spielt auf einen Ausspruch des konfuzianischen Philosophen Mengzi an. Siehe *Mengzi*, Kap. 5A („Wanzhang, shang“ 萬章上): 一介不以與人, 一介不以取諸人。
- 78 In den Luofu 羅浮-Bergen im Ostteil der Provinz Guangdong lebte in der Mitte des 4. Jh. der berühmte daoistische Einsiedler Ge Hong 葛洪.
- 79 Der Maler Shangguan Zhou 上官周 (1665–nach 1750) [vgl. Einleitung, xii], wurde vor allem durch sein 1743 erschiene- nes, oft nachgedrucktes Werk *Wanxiao Tang huazhuan* 晚笑堂畫傳 („Illustrierte Biographien aus der Halle des Abendlächelns“) bekannt.
- 80 Der Autor spielt hier offenbar auf das *Nanke mengji* 南柯夢記 („Aufzeichnungen über den Traum vom Südast“) des Tang Xianzu 湯顯祖 (1550–1616) an, auch bekannt unter dem Titel *Nanke taishou zhuan* („Überlieferung über den Gouverneur vom Südast“ 南柯太守傳), einem mingzeitlichen Theaterstück.
- 81 Die Namen der Beamten im Emsenland (Pituguo 虬蜉國), die alle mit *xuan* 玄 („dunkel“) beginnen, enden sämtlich auf Bezeichnungen verschiedener Ameisenarten.
- 82 In *Mengzi*, Kap. 5A („Wanzhang, shang“), heißt es, Yi Yin 伊尹, der weise Berater von König Tang, dem Gründer der Shang-Dynastie, habe vordem in der Wildnis den Acker be- stellt. Am Ufer des Wei 渭-Flusses fand der Überlieferung nach König Wen, der Vater des Gründers der Zhou- Dynastie, seinen wichtigsten Berater, genannt Taigong Wang 太公望, als dieser dort angelte.
- 83 Der Mann, der in den Ji 箕-Bergen am Ying 穎-Fluss lebte, war Xu You 許由, der es der Überlieferung nach vorzog, als Einsiedler zu leben, anstatt die Herrschaft über das Reich an- zunehmen, die der heilige Urkaiser Yao ihm anbot.
- 84 Yiwu 夷吾 war der persönliche Name des Herzogs Hui von Jin (Jin Huigong 晉惠公). Während seiner Herrschaft wur- den in seinem Land im Jahre 645 v. Chr. eine Agrar- und ei- ne Militärreform durchgeführt.

- 85 Jinglüe 景略 war der Mannesname von Wang Meng 王猛 (325–375), der in seiner Jugend arm und unbedeutend war, sich aber im Selbststudium Kenntnisse aneignete, die ihn befähigten, zum wichtigsten Ratgeber von Fu Jian 苻堅, dem Herrscher des Staates Qin in der Östlichen Jin-Zeit, zu werden.
- 86 Der Name „Palast der Violetten Pilze“ (Zijun zhi gong 紫菌之宮) spielt auf ein altes Lied mit dem Titel „Pilze sammeln“ („Cai zhi cao“ 採芝操) an, das einem Einsiedler namens Sihao 四皓 zugeschrieben wird, der in der Han-Zeit gelebt haben soll. Darin heißt es: „So üppig die violetten Pilze, damit kann man den Hunger stillen.“ (曄曄紫芝，可以療飢。Siehe Kap. 58 des im 11. Jh. von Guo Maoqian 郭茂倩 zusammengestellten *Yuefu shiji* 樂府詩集 („Gesammelte Gedichte aus dem Musikamt“).
- 87 Das Lied „Gänsedisteln sammeln“ („Cai qi“ 採芑) gehört zu den „Kleinen Oden“ („Xiaoya“ 小雅) des *Shijing* 詩經 („Buch der Lieder“) und erzählt von einem Feldzug im Jahre 823 v. Chr.
- 88 Wang Anshi 王安石 (1021–1086) war ein Beamter und Dichter der Nördlichen Song-Zeit. Seine Reformbestrebungen scheiterten am erbitterten Widerstand der großen Feudalherren.
- 89 Fürst Ningshuo (Ningshuo hou 寧朔侯): „Fürst, der den Norden befriedet“.
- 90 Der (Große) Yu 禹 ist ein Kulturheros der chinesischen Mythologie. Ihm schreibt man die Bewältigung der Ur-Sintflut und die Regulierung des gesamten hydrologischen Systems zu.
- 91 Der Überlieferung nach wurde der Stammesverband der Zhou unter Führung von (Gugong) Danfu 古公亶父 in der Ebene zwischen dem Qi-Berg 岐 und dem Wei-Fluss (d. h. westlich von der heutigen Stadt Xi’an) erstmals sesshaft. Danfus Urenkel, König Wu, gründete sodann die Zhou-Dynastie.
- 92 Pan Geng 盤庚, der Überlieferung nach einer der Herrscher der Shang-Dynastie, soll die Hauptstadt planmäßig an den

Ort Bo 亳 (Boyin) nahe der heutigen Stadt Anyang im Norden der Provinz Henan verlegt haben, wo sie bis zum Untergang der Dynastie verblieb. Die Ruinen wurden seit 1928 hier ausgegraben.

- <sup>93</sup> „Herzog Dingdu“ (Dingdu gong 定都公) bedeutet: „Herzog, der die Hauptstadt sichert“.
- <sup>94</sup> Zur frühesten Parallele dieses Satzes siehe Kap. 120 („Ji Zheng liezhuan“ 汲鄭列傳) der „Aufzeichnungen des Geschichtsschreibers“ (*Shiji* 史記, von Sima Qian 司馬遷): 智足以距諫, sowie – mit *zhi* 知 statt *zhi* 智 – Kap. 2 („Yin benji“ 殷本紀) des *Shiji* und Kap. 25 („Wei shu“ 魏書, „Gao Tanglong zhuan“ 高堂隆傳) der „Geschichte der Drei Reiche“ (*Sanguo zhi* 三國志) von Chen Shou 陳壽 (233–297). Übersetzt ist hier die erste von fünf Geschichten.
- <sup>96</sup> Das *Zuozhuan* 左傳 („Überlieferungen des Zuo“) ist ein exegetisches Werk, das Zuo Qiuming 左丘明, einem Zeitgenossen des Konfuzius, zugeschrieben wurde. Es legt den Inhalt der „Frühlings- und Herbstannalen“ (*Chunqiu* 春秋), einer Chronik des Herzogtums Lu aus der Frühlings- und Herbstperiode der Zhou-Zeit aus, die angeblich von Konfuzius selbst redigiert wurde. Das *Zuozhuan* gehört zu den Fünf Kanonischen Büchern des Konfuzianismus. Das hier angeführte Zitat „Spuk entsteht durch den Menschen“ (妖由人興也) findet sich unter dem 14. Jahr des Herzogs Zhuang (680 v. Chr.).
- <sup>97</sup> Von den fünf Fällen ist im Folgenden nur der erste in Übersetzung wiedergegeben.
- <sup>98</sup> Im alten China gab es in der Hauptstadt Peking und in vielen anderen großen Städten Herbergen, die von Landsleuten aus einer Provinz, einer Präfektur oder einem Kreis eingerichtet wurden und ihnen als Versammlungsstätte und Wohnunterkunft dienten.
- <sup>99</sup> Das Mittherbstfest (Zhongqiu jie 中秋節) wurde zum Vollmond am 15. Tag des 8. Monats nach dem altchinesischen Kalender begangen, Hauptinhalt waren ein Opfer an den Mond, Kuchenspezialitäten und fröhliche Zusammenkünfte im Mondlicht.

- 100 Mit dem keuschen Jüngling aus Lu (Lu nanzi 魯男子) ist ein junger Mann gemeint, der im *Mao shi zhuan* 毛詩傳, dem Kommentar des Mao Heng 毛亨 zu Lied Nr. 200 (‘‘Xiangbo’’ 巷伯) des *Shijing* erwähnt wird. Der junge Mann hielt sich allein in seinem Hause auf, als eines Nachts das Nachbarhaus, in dem eine junge Witwe lebte, von einem Gewittersturm zerstört wurde. Die Witwe suchte Zuflucht bei ihm, aber er ließ sie nicht ein, weil er glaubte, nicht so willensstark zu sein wie sein Landsmann Hui von Liuxia (vgl. Anm. 61).
- 101 Mit ‘‘Sandelbaum- und Lorbeerbaumholz’’ wurde hier der Ausdruck *tan nan* 檀楠 übersetzt. Er bezeichnet wertvolle Hölzer, die für den Hausbau und die Anfertigung hochwertiger Möbel verwendet wurden.
- 102 Sibai 思白 war ein Beiname des hohen Beamten und hervorragenden Kalligraphen Dong Qichang 董其昌 (1555–1636).
- 103 Der Ausdruck ‘‘Das Dreigestirn stand in der Tür’’ (三星在戶) ist eine Anspielung auf das zu den ‘‘Oden von Tang’’ (‘‘Tang feng’’ 唐風) gehörende Hochzeitslied Nr. 118 (‘‘Choumiao’’ 綢繆) des *Shijing*.
- 104 Der Ausdruck ‘‘Schönheit macht satt wie Essen’’ (秀色可餐) ist eine Anspielung auf das Gedicht ‘‘Die Sonne geht in der Südostecke auf’’ (‘‘Ri chu dongnanyu xing’’ 日出東南隅行) von Lu Ji 陸機 (261–303), enthalten in Kap. 28 der Anthologie *Wenxuan* 文選.
- 105 Klassische Redewendung als Zeitangabe für spätes Aufstehen.
- 106 Wuzong 武宗 (1491–1521, auf dem Thron ab 1505) gilt als der zügelloseste unter den insgesamt mehr an Ausschweifungen als an Regierungsgeschäften interessierten Ming-Herrschern. Bei seinem Aufenthalt in Xuanfu 宣府 drang er abends in die Häuser wohlhabender Familien ein und verlangte von seinen wehrlosen Untertanen Wein und Frauen. Dieses Leben gefiel ihm so gut, dass er am liebsten nicht in seinen Palast zurückgekehrt wäre und erklärte, hier sei sein Zuhause. Xuanfu, heute Xuanhua, liegt ca. 170 km nordwestlich von Peking und war seinerzeit ein wichtiger Stütz-

- punkt zwischen der äußeren Großen Mauer und der Hauptstadt.
- 107 Kangcheng 康成 war der Mannesname des Han-Gelehrten Zheng Xuan 鄭玄 (127–200). Der Überlieferung nach waren seine Sklaven und Sklavinnen literarisch gebildet und verstanden es, selbst in alltäglichen Situationen das *Shijing* passend zu zitieren.
- 108 Die „Ode an die Flussgöttin“ („Luoshen fu“ 洛神賦) wurde von Cao Zhi 曹植 (192–232), der als größter Dichter seiner Zeit gilt, im *fu*-Stil verfasst. Die von Wang Xianzhi 王獻之 (344–386) gefertigte Abschrift des Gedichts ist dessen berühmteste Kalligraphie.
- 109 Han Shou 韓壽, ein gutaussehender junger Mann, war ein Untergebener von Jia Chong 賈充 (217–282), einem hohen Beamten, der mit der kaiserlichen Familie verschwägert war. Die Han Shou nachgesagte Ehrlosigkeit bestand darin, dass er sich auf ein heimliches Liebesverhältnis mit Jia Wu 賈午, der jüngsten Tochter seines Dienstherrn, einließ. Das kam heraus, weil Jia Chong durch einen exotischen Duft mißtrauisch wurde, den Han Shou verströmte und der von einem fremdländischen Riechstoff stammte, den der Kaiser als Tributgabe erhalten und außer mit Jia Chong nur noch mit einem weiteren Günstling geteilt hatte. Wie sich herausstellte, hatte Jia Wu heimlich davon genommen, um den Geliebten zu parfümieren. Die Sache nahm dann jedoch einen guten Ausgang, weil Jia Chong die voreheliche Beziehung der beiden geheimhielt und sie miteinander verheiratete.
- 110 Nach den im „Buch der Riten“ (*Liji* 禮記), einem der Fünf kanonischen Bücher des Konfuzianismus, festgelegten Regeln trauerte man um die Eltern drei Jahre lang. Lebte allerdings der Vater noch, trauerte man um die Mutter nur ein Jahr lang.
- 111 Das Chongwen-Stadttor (Chongwen Men 崇文門) war das Osttor in der Mauer zwischen Innerer und Äußerer Stadt von Peking.

- 112 Ein Dornzweig als Haarpfeil und ein Baumwollrock gelten sprichwörtlich als die typische Aufmachung von Frauen und Mädchen aus armer Familie.
- 113 Altchinesischem Brauch nach wurde der Kopf der Braut bei der Hochzeit mit einem Tuch in der Freuden- und Hochzeitsfarbe Rot bedeckt. Erst nachdem das Brautpaar gemeinsam vor den Göttern von Himmel und Erde Kotau gemacht und damit die Eheschließung formell vollzogen hatte, durfte der Bräutigam das Tuch wegnehmen und die von den Eltern für ihn ausgesuchte Braut zum ersten Mal sehen.
- 114 Vgl. Anm. 66.
- 115 „Löwenhund“ (*shizi gou* 獅子狗) ist in China eine volkstümliche Bezeichnung für den in Europa als Pekinesen bekannten chinesischen Mops.
- 116 Dem ältesten chinesischen Zeichenlexikon (*Shuowen jiezi* 說文解字, von Xu Shen 許慎; 121 u. Z.) nach kann *yan* 狔 einen Hund für die Tigerjagd bezeichnen.
- 117 In einer Erzählung aus der Tang-Zeit hilft ein Malaiensklave seinem jungen Herrn, das Sklavenmädchen Hongxiao 紅綃 (Rotseide) aus dem Hause eines hohen Beamten zu entführen. Dabei muss er einen Hund töten, der „so wachsam wie ein Geist und so wild wie ein Tiger“ ist. In der Ming-Zeit verfasste Mei Dingzuo 梅鼎祚 (1549–1618) nach der Tang-Erzählung das Bühnenstück „Der Malaiensklave“ (*Kunlun nu* 崑崙奴).
- 118 Die *lu*-Hunde aus Qi und die *xian*-Hunde aus Qin (齊盧秦獫) werden in dem zu den „Qi feng“ 齊風 gehörenden Lied 103 („Luling“ 盧令: 盧令令, 其人美且仁) sowie dem zu den „Qin feng“ 秦風 gehörenden Lied 129 („Sitie“ 駟驥: 載獫歌驕] des *Shijing* als Jagdhunde erwähnt. Im Zeichenwörterbuch *Shuowen* findet sich eine Deutung von *xian* als eine Hunderasse mit langer Schnauze oder aber als schwarzen Hund mit gelbem (braunem) Kopf.
- 119 Diese zur sprichwörtlichen Redensart gewordene ernüchterte Erkenntnis ist bereits im letzten Kapitel des *Wu Yue chunqiu* 吳越春秋 („Gou Jian fa wu waizhuan“ 勾踐伐吳外傳) zu finden. Sie ist wohl in ähnlichem Sinne zu verstehen

- wie das deutsche Sprichwort: „Tu nichts Gutes, dann geschieht dir nichts Böses.“
- 120 An den Teichen außerhalb des Chongwen-Stadttors, die seinerzeit der gewerblichen Goldfischzucht dienten, standen ursprünglich zahlreiche Weiden und einige Pavillons. Nach 1949 wurden die inzwischen versumpften und verschmutzten Teiche durch Aushub zu einem einzigen See umgestaltet. Dieser ist heute längst zugeschüttet, das Gelände ist bebaut, und nur einige Straßennamen erinnern noch an die Goldfischteiche.
- 121 In der Regel tragen die buddhistischen Mönche und Nonnen dem Vorbild ihres Religionsstifters folgend den Kopf kahl geschoren.
- 122 Yu Xuanji 魚玄機 (ca. 844–868) war eine dichtende daoistische Nonne.
- 123 Guanyin 觀音 ist der chinesische Name für die buddhistische Gottheit der Barmherzigkeit (Avalokiteshvara), die allgemein als Frau verstanden wurde. Beim einfachen Volk genoss sie – und genießt noch immer – außerordentliche Beliebtheit.
- 124 Der Himmelsaltar (Tiantan 天壇) befindet sich im Ostteil der Äußeren Stadt von Peking, hier brachte der Kaiser zur Wintersonnenwende dem Himmelsgott ein Opfer und betete im ersten Monat des neuen Jahres für eine gute Ernte. Die Goldfischteiche lagen direkt nördlich vom Himmelsaltar.
- 125 Die sogenannten Acht Banner (*baqi* 八旗) waren militärisch-administrative Einheiten, denen die Familien von Mandschus, Mongolen sowie denjenigen Han-Chinesen angehörten, die sich schon vor der Eroberung Chinas durch die Mandschu diesen unterworfen hatten. Unter jedem Banner gab es je eine Abteilung für jede der drei genannten Nationalitäten.
- 126 Der Kreis Zhenfan 鎮番 gehörte unter der Qing-Dynastie zur Präfektur Liangzhou der Provinz Gansu; der heutige Name ist Minqin.
- 127 Vgl. Anm. 35.

- 128 Die himmlische Weberin, verkörpert durch den Stern Wega (*zhinü xing* 織女星), ist eine chinesische Mythengestalt, die in treuer Liebe zu einem irdischen Rinderhirten hält, der durch den Stern Atair (*niulang xing* 牛郎星) verkörpert wird. Die beiden müssen getrennt an den Ufern des „Himmelsflusses“ (*tianhe* 天河, der Milchstraße) leben und dürfen sich nur einmal im Jahr, in der „Nacht des Siebten“ am 7. Tag des 7. Monats nach dem altchinesischen Kalender treffen. Wega und Atair sind die beiden hellsten Sterne einer „Sommerdreieck“ genannten Konstellation, die im Sommer in der Abenddämmerung früher zu sehen ist als die meisten anderen Sterne.
- 129 Um die Differenz zwischen einem Sonnenjahr mit 365,2422 Tagen und einem Mondjahr mit nur 354 Tagen auszugleichen, wird nach dem altchinesischen Kalender innerhalb von 19 Jahren siebenmal ein dreizehnter Monat eingeschaltet. Indem nun ausgerechnet der siebte Monat der Schaltmonat war, hatte die Weberin zwei „Rendezvous“ mit ihrem Rinderhirten. Einen eingeschalteten siebten Monat gab es im fraglichen Zeitraum nur 1748. Das zeigt, dass die Datierung der Geschichte fiktiv ist, denn sonst hätten sich Hebengge und Zhang Bi 1754 oder 1755 in der Stadt Jin 金城 begegnet sein müssen, um diese Zeit aber war Hebengge schon längst nicht mehr in Gansu.
- 130 „Brechnüsse“ (*mubiezi* 木鱉子) sind die stark giftigen Samen von *Strychnos nux vomica*, die im alten China nicht an Unbekannte verkauft werden durften.
- 131 In unmittelbarer Nähe vom Xiang Shan 香山 („Duftberg“), ca. 20 km nordwestlich von Peking, war eine 1749 gebildete Eliteeinheit der Bannertruppen stationiert, die für den Kampf gegen Aufständische in der Provinz Sichuan eingesetzt wurde. Ein Teil der zu Übungszwecken errichteten Wehrtürme im Sichuan-Stil sowie eine kleine runde Festung, in welcher der Kaiser die Truppe inspizierte, blieben bis in unsere Tage erhalten.
- 132 Jiangning 江寧, das heutige Nanking, war der Sitz des (von den Europäern „Tatarengeneral“ genannten) kommandie-

- renden Generals eines Teils der in der Provinz Jiangsu stationierten Bannertruppen. Ihm unterstanden mehr als 2500 Berittene.
- 133 Kalgan (chin. Zhangjiakou 張家口) im Nordwesten der Provinz Zhili (heute Hebei) war ein wichtiger Durchlass der äußeren Großen Mauer und der wichtigste chinesische Pferdemarkt. Hierher brachten die Mongolen große Herden der von ihnen in der mongolischen Steppe gezüchteten Ponys zum Verkauf.
- 134 Übersetzt ist hier die sechste von acht Geschichten.
- 135 „Garten der Schreibpinsel“ (Hanyuan 翰苑) war eine inoffizielle Bezeichnung für die Hanlin-Akademie (Hanlin yuan 翰林院), Karriereziel vieler Prüfungskandidaten für ein Hofamt.
- 136 Übersetzt ist hier die zweite der beiden Geschichten.
- 137 Das Guangqu-Tor (Guangqu Men 廣渠門) war das Osttor der Äußeren Stadt von Peking. In der Gegend außerhalb des Tors befanden sich die beiden buddhistischen Klöster Yanshou Si 延壽寺 (Tempel der Lebensverlängerung) und Yuanjue Si 圓覺寺 (Tempel der vollkommenen Erkenntnis).
- 138 Der Ausspruch „Bei diesem Anblick muss ich mich ja des Lebens freuen!“ spielt auf folgende Begebenheit an: Der Überlieferung nach hatte sich der Beamte und Dichter Kang Hai 康海 (1475–1540) am Beimang-Berg bei der Stadt Luoyang in der Provinz Henan einen Gartenpavillon bauen lassen, wo er nur auf alte Gräber schaute. Ein Besucher fragte ihn: „Wie kann man sich freuen, wenn man täglich diesen Anblick vor Augen hat?“ Kang Hai erwiderte: „Täglich mit diesem Anblick vor Augen wagt man nicht, sich nicht zu freuen.“
- 139 Gemeint ist Liu Ling 劉伶 (221–300), einer der Sieben Edlen vom Bambushain, sieben Literaten, die in der Zeit der Drei Reiche in Wei aktiv waren und sich aus Verzweiflung über das menschliche Leben dem Trunk ergaben. Seinen Körper erklärte er für nichts Besseres als Erde und Holz. Häufig ließ er sich mit einer Kanne Wein in der Hand in einem Schubkarren umherfahren und befahl jemandem, ihm

- mit geschultertem Spaten zu folgen, wobei er lakonisch anordnete: „Wenn ich sterbe, gräbst du mich ein!“
- <sup>140</sup> Ein Dürregeist (*ba* 魃) ist in der chinesischen Mythologie ein Geist, dessen Erscheinen eine schwere Dürre ankündigt.
- <sup>141</sup> Die Schrift *Zhouyi* 周易 („Wandlungen von Zhou“), besser bekannt unter dem Namen *Yijing* 易經 („Buch der Wandlungen“), eines der fünf kanonischen Bücher, wird auch anderswo in der chinesischen Literatur als geeignetes Hilfsmittel zur Abwehr böser Geister genannt.
- <sup>142</sup> Der Datong-Kanal (Datong He 大通河) verband Tongzhou mit Peking.
- <sup>143</sup> En Maoxian 恩茂先 wurde bereits zuvor – in „Birnbüte“ – als Freund von Hebungge erwähnt.
- <sup>144</sup> Das Zuo'an-Stadttor (Zuo'an Men 左安門) war das Tor an der Südostecke der Äußeren Stadt von Peking. In der Gegend außerhalb des Tors befanden sich die beiden buddhistischen Klöster Hongshan Si 弘善寺 („Tempel der riesigen Güte“) und Longxi Si 隆喜寺 („Tempel des großen Glücks“).
- <sup>145</sup> Nach einer Erzählung aus der Tang-Zeit (enthalten in *Tai-ping guangji*, Kap. 159), deren Inhalt fester Bestandteil des chinesischen Volksglaubens wurde, war ein „alter Mann unterm Mond“ genannter Gott für die Eheverbindungen der Menschen zuständig. Er führte ein Register der vom Schicksal füreinander bestimmten Paare mit sich und verband deren Füße unsichtbar, aber unlösbar mit einer roten Schnur.
- <sup>146</sup> In Kap. 24 („Daoxu“ 道虛) seines *Lunheng* 論衡 („Kritische Erwägungen“) hat der Philosoph Wang Chong 王充 (27–97) die Legende festgehalten, der Prinz von Huainan (Huainan wang 淮南王, d. i. Liu An 劉安, 179–122 v. Chr.) habe bei seinen daoistischen Studien den „rechten Weg“ gefunden und sei als Unsterblicher mit seinem ganzen Hauswesen zum Himmel aufgestiegen. „Die Hunde bellten am Himmel, die Hähne krächten in den Wolken.“ Die Legende lebte als sprichwörtliche Redewendung im Volksmund weiter: „Ein Mensch findet den rechten Weg, und Hühner und Hunde steigen zum Himmel auf.“

- 147 Mit „Litschipflaumen und Baumerdbeeren“ (*lizhi yangmei* 荔枝楊梅) sind die Früchte von *Litchi chinensis* bzw. *Myrica rubra* gemeint, die in China nur im Süden des Landes gedeihen.
- 148 In Lied 58 („Mang“ 氓) aus dem Teil „Wei feng“ 衛風 des *Shijing* heißt es „Mit deinem Wagen kommst du, mit meinem Besitz siedle ich um.“ (以爾車來，以我賄遷。)
- 149 Xiao Yan 蕭衍 (464–549), der als Kaiser Wudi die Süddynastie Liang begründete, machte sich auch als Literat und Kalligraph einen Namen. Das zitierte „Sommerlied“ („Xia ge“ 夏歌) gehört zu einem Jahreszeiten-Zyklus erotischer Gedichte („Ziye sishi ge“ 子夜四時歌): 江南蓮花開，紅光照碧水。色同心復同，藕異心無異。
- 150 Einer in verschiedenen Werken aus der Han-Zeit verzeichneten Geschichte nach bemerkte jemand, dass der Herd seines Nachbarn einen geraden Rauchabzug hatte und Feuerholz daneben lag. Darum riet er ihm, um einem Brand vorzubeugen, einen gekrümmten Abzug anzubringen und das Holz wegzuräumen. Daraus entwickelte sich ein Sprichwort, das dazu auffordert, drohende Gefahr durch kluges Handeln zu vermeiden.
- 151 „Was für ein Abend ist heute abend“ (今夕何夕) ist eine Anspielung auf das bereits in der Geschichte „Han Yuezi“ zitierte Hochzeitslied Nr. 118 („Choumiao“) im *Shijing*. Darin heißt es: „Was für ein Abend ist heute abend, da ich diesem lieben Menschen begegne. Was für ein Abend ist heute abend, da ich diesem günstigen Zufall begegne. Was für ein Abend ist heute abend, da ich dieser Schönen begegne...“ Der zweite Teil des Zitats „da wir diese Höhle beziehen...“ (入此穴處) ist eine Abwandlung des Wortlauts (入此室處) im Lied Nr. 154 („Qiyue“ 七月) aus dem Teil „Bin feng“ 幽風 des *Shijing*.
- 152 „Wir leben in getrennten Räumen, wir schlafen in gemeinsamer Höhle ...“ (穀則異室，寢則同穴) ist eine Abwandlung von „Zu Lebzeiten in getrennten Räumen, im Tod in gemeinsamer (Grab-)Höhle“ (穀則異室，死則同穴) in

- Lied 73 („Dache“ 大車) aus dem Teil „Wang feng“ 王風 des *Shijing*.
- 153 „Neue Gesänge von der Jadeterrasse“ (*Yutai xinyong* 玉臺新詠), ist der Titel einer von dem Hofdichter Xu Ling 徐陵 um 545 n. Chr. zusammengestellten Anthologie. Seine Sammlung umfasst 656 Gedichte, überwiegend Liebesgedichte, aus der Zeit vom späten dritten bis Mitte des sechsten Jahrhundert. In seinem Vorwort betont Xu Ling, dass er die Sammlung nicht nach pädagogischen Gesichtspunkten, sondern vor allem zur Unterhaltung ausgesucht habe.
- 154 Gemeint ist das – vorgeblich aus der Han-Zeit stammende, heute jedoch allgemein als späte Fälschung angesehene – [*Han*] *Zashi mixin* [漢]雜事秘辛 („Vermischtes [aus dem Han-Palast], Heimlicher Kummer“). Darin wird erzählt, wie der Han-Kaiser Huandi (132–167, reg. ab 146), bevor er Liang Nüying 梁女瑩 (postum als Kaiserin Yixian, Yixian huanghou 懿獻皇后 bekannt) heiratet, eine alte Frau zu ihr schickt, die ihren Körper bis zum intimsten Detail inspizieren muss.
- 155 In einer Erzählung aus der Tang-Zeit heißt es, ein Student namens Pei Hang 裴航 habe eine Reise durch Ezhu 鄂渚 gemacht und sei von dort aus mit dem Boot auf den Flüssen Xiang und Han in Richtung Chang’an (heute Xi’an) gefahren. Auf dem Boot habe er eine schöne Frau kennengelernt, die ihm dann zu einer ebensoschönen Braut verholfen habe. Beide Frauen hätten sich als Unsterbliche erwiesen, und auch Pei Hang sei unsterblich geworden. In der Qing-Zeit verfasste Shi Mu 石牧 nach dieser Erzählung das Bühnenstück *Pei Hang yu xian* 裴航遇仙 („Pei Hang begegnet Unsterblichen“). Eine andere alte Erzählung berichtet, wie im Jahr 62 die beiden Männer Liu Chen 劉晨 und Ruan Zhao 阮肇 im Tiantai-Gebirge 天臺山 in der Provinz Zhejiang zwei Feen begegnen und ein halbes Jahr dort mit ihnen leben. Als die Männer aus Heimweh nach Hause zurückkehren, finden sie ihren Heimatort völlig verändert vor, und es lebt dort schon die siebte Generation ihrer Nachkommen.

- 156 Alten volksdaoistischen Vorstellungen zufolge ist es möglich, dass ein Sexualpartner durch entsprechende Praktiken von der Lebensenergie des anderen profitiert, um die eigene Lebensenergie zu stärken.
- 157 Das *Taiyi miji* 太乙秘笈 (“Geheime Kästchen des Höchsten Einen“) war einer von zahlreichen Titeln volksdaoistischer Schriften, vermutlich erotischen Inhalts.
- 158 Die Kunst des Donnermachens (*leifa* 雷法) gehört zu den Zauberkünsten daoistischer Adepten.
- 159 Der daoistische Tempel der Fünf Heiligen Berge (Wuyue Guan 五岳觀) befand sich im Nordostteil der Inneren Stadt von Peking.
- 160 Der Satz „Den Tai-Berg unter den Arm geklemmt über das Nordmeer zu springen“ (若挾泰山, 超北海) findet sich in Kap. 1A („Liang Hui Wang shang“ 梁惠王上) der konfuzianischen Schrift *Mengzi* als Metapher für etwas, das tatsächlich keiner vermag.
- 161 Mit Zhou Nanxi 周南溪 war Hebungge in seiner Jugendzeit in der Präfekturstadt Liangzhou in der Provinz Gansu bekannt.
- 162 Den Assistenzsekretär Lu hat es wirklich gegeben. Lu Shengnan 陸生楠 (Lu Gongrong 陸公榮) stammte aus Guangxi. Er sollte zum Kreisvorsteher ernannt werden, aber dem Kaiser Shizong (1678–1735; Regierungsdevise Yongzheng) missfielen sowohl der Lebenslauf als auch die Throneingabe, die Lu verfasst hatte. Während der für Amtsanwärter obligaten Audienz wusste Lu dann auf die Fragen, die der Kaiser bezüglich der Throneingabe an ihn richtete, nichts zu erwidern, und zu den kaiserlichen Belehrungen machte er ein verdrießliches Gesicht. Daraufhin entschied der Kaiser, ihn nicht als Kreisvorsteher in die Provinz zu entsenden, sondern als Kanzleibeamten auf Probe in einem der Ministerien einzusetzen. Als Lu sich zu bewähren schien und zum Assistenzsekretär im Ministerium für öffentliche Arbeiten ernannt werden sollte, empfing ihn der Kaiser erneut. Wieder benahm sich Lu respektlos und arrogant, in Worten und Miene zeigte er offene Widerspenstigkeit, und der Kaiser ver-

dächtigte ihn, mit Li Fu 李紱 (1675–1750), der 1724/25 Gouverneur von Guangxi gewesen, inzwischen aber in Ungnade gefallen war und hingerichtet werden sollte, und mit dem wie Lu aus Guangxi stammenden Beamten Xie Jishi 謝濟世 (1689–1756), unter einer Decke zu stecken, den er Ende 1726 zum Militärdienst in die Mongolei verbannte, deren östlicher Teil, wo der Stammesverband der Chalcha lebte, damals bereits als Nebenland zu China gehörte, während gegen die in der Westmongolei beheimateten Dsungaren (Oiraten), die immer wieder die Chalcha überfielen und Chinas Grenzen bedrohten, Krieg geführt wurde. „Zur Besserung“ schickte der Kaiser jetzt genau wie Xie auch Lu Shengnan zum Militärdienst in die Mongolei. Bei der Armee sollte er sich an der militärischen Disziplin, an der Untertanentreue der Mandschusoldaten und an den unverdorbenen Sitten der Mongolen ein Beispiel nehmen. Lu jedoch blieb hartnäckig und verfasste eine historische Abhandlung *Tongjian lun* 通鑒論 („Über den Durchgehenden Spiegel“), d. h. über die Gesamtdarstellung der chinesischen Geschichte von Sima Guang 司馬光 (1019–1086), *Zizhi tongjian* 資治通鑒 („Durchgehender Spiegel zur Hilfe beim Regieren“). Lus Abhandlung wurde von seinem obersten Dienstherrn bei der Armee, Xibao, dem achten Prinzen Shuncheng, an den Kaiser übersandt mit der Bemerkung, aus dem Text sprächen an zahlreichen Stellen Empörung und Unzufriedenheit. Als sich der Kaiser mit der Abhandlung vertraut machte, befand er, Lu trage ein widersetzliches Herz in der Brust und zeige keine Zeichen von Einsicht und Reue, darum entschied er am 28. Juli 1729: „Leute vom Schlage Lu Shengnans können im Reich wirklich nicht geduldet werden. [...]. Es ist Unser kaiserlicher Wille, dass Lu Shengnan vor der Front hingerichtet wird, damit er unzufriedenen und verleumderischen Beamten zur Warnung dient.“ Bald darauf wurden Xie Jishi (dem neuerdings noch ein von ihm verfasster Kommentar zu einem der Vier Bücher des Konfuzianismus zur Last gelegt wurde) und Lu Shengnan zur Enthauptung ohne Strafaufschub verurteilt. An Lu wurde diese Strafe

tatsächlich vollstreckt, während Xie nach mehr als einem halben Jahr in der Todeszelle Anfang 1730 auf freien Fuß gesetzt und Ende 1735 vom frisch inthronisierten Kaiser Gaozong (1711–1796; Regierungsdevise Qianlong) begnadigt wurde. Der Fall Lu Shengnan war nur eines von zahlreichen Beispielen der durch die Mandschukaiser grausam praktizierten „literarischen Inquisition“, die schon 1664 unter Shengzu (1654–1722; Regierungsdevise Kangxi) ihren Anfang genommen hatte.

- 163 Die Chahar 察哈爾 waren ein mongolischer Stamm, der von den Mandschukaisern unterworfen und in die Nähe der chinesischen Grenze umgesiedelt wurde, die Familien des Stammes wurden in die Acht Banner eingegliedert. Auf dem von ihnen bewohnten Gebiet bestand später vorübergehend (1928–1952) eine Provinz Chahar, noch heute gibt es drei Banner (Kreise) des Rechten Flügels der Chahar im Autonomem Gebiet Innere Mongolei.
- 164 Guilhua 歸化 war der damalige Name der heutigen Stadt Hohhot (Huhehaote 呼和浩特), Hauptstadt des Autonomem Gebietes Innere Mongolei.
- 165 Shenyang 沈陽, mit mandschurischem Namen Mukden, war von 1625 bis 1644 unter dem Namen Shengjing 盛京 Hauptstadt der Mandschukaiser, später Hauptstadt der Provinz Fengtian (heute Liaoning).
- 166 Als *shi*-Gedichte im „neuen Stil“ (jinti 近體) werden fünf- oder siebensilbige Gedichte nach einem strengen Regelwerk bezeichnet, wie sie in der Tang-Zeit aufgekommen und zur Blüte gelangt waren.
- 167 Der Satz bezieht sich auf einen Mann namens Meng Tuo 孟佗, der im *Sanfu jue lu* 三輔決錄 von Zhao Qi 趙岐 (?–201) (in Kommentar von Pei Songzhi 裴松之 (372–451) zu Kap. 3 (“Weishu”, “Mingdi ji” 明帝紀) des *Sanguo zhi*) im Abschnitt „Wei“ erwähnt wird als jemand, der gegen einen Scheffel Wein den Oberbefehl über die Präfektur Liangzhou erhielt (以蒲桃酒一斛遺讓, 即拜涼州刺史) und wurde in der Folge zur Metapher dafür, dass jemand aufgrund von Bestechung in hohe Ämter gelangt.

- 168 In China ist die Kröte eines der Symbole, die den Mond verkörpern.
- 169 Mit „Wechsel der Dynastie“ (*dingge* 鼎革) ist der Sturz der chinesischen Ming-Dynastie und die Errichtung der mandchurischen Qing-Dynastie im Jahre 1644 gemeint.
- 170 Wendu 文度 war der Mannesname von Wang Tanzhi 王坦之 (330–375), einem hohen Beamten unter der Jin-Dynastie. Als er mit zusammen mit einem anderen Beamten, Xie An 謝安 (320–385), zu Huan Wen 桓溫 (312–373), einem mächtigen politischen Gegner, gerufen wurde, dessen Plänen zur Verlegung der Hauptstadt er sich widersetzte, und die Gefahr bestand, dass er ermordet würde, durchnäßte der Angstschweiß seine Kleider, und er war so verwirrt, dass er sein Beamtentäfelchen verkehrt herum hielt.
- 171 Han-Kaiser Lingdi (Reg. 168–189) soll so verschwundensüchtig gewesen sein, dass ganz offiziell Ämterhandel betrieben wurde, um Geld in die Staatskasse zu bringen. Cui Lie 崔烈 (?–192) habe sich daraufhin für 5 Millionen Bronzemünzen den Posten eines Kanzlers erkaufte, wofür er allgemeine Verachtung erntete.
- 172 Ziming 子明 war der Mannesname von Wang Dan 王旦 (957–1017), einem Beamten, der im Jahr 1008 erfolglos versuchte, den Song-Kaiser Zhenzong (reg. 998–1022) davon abzubringen, die Staatsopfer (*fengshan* 封禪) am Heiligen Berg Tai zu vollziehen, der dann jedoch dessen Wunsch Folge leisten musste.
- 173 Der Posten, den jener Amtmann Chen 巡檢陳 in der Geschichte innehat, gehörte zur untersten (neunten) Rangstufe der qingzeitlichen Beamtenhierarchie. Möglicherweise wird er aus Ironie als arm bezeichnet, immerhin fanden sich in seinem Nachlass eintausend Liang Silber.
- 174 Das Xuanwu-Stadttor (Xuanwu Men 宣武門) war das Westtor in der Mauer zwischen Innerer und Äußerer Stadt von Peking.
- 175 Der „Wolf von Zhongshan“ (Zhongshan lang 中山狼) ist in der chinesischen Literatur der Prototyp des undankbaren Tiers, das seinen Retter fressen will. Das Thema wird in einer

- Erzählung aus der Ming-Zeit (Verfasser: Ma Zhongxi 馬中錫, 1446-1512) sowie in mehreren Bühnenstücken aus derselben Zeit behandelt.
- 176 Sprichwörtlich; im Deutschen sagt man ähnlich: „Wenn du ein Haus baust, so lass es nicht ohne Dach.“
- 177 Das Zhengyang-Tor (Zhengyang Men 正陽門) war das mittlere (Haupttor) in der Mauer zwischen Innerer und Äußerer Stadt von Peking, volkstümlich (noch heute) Qianmen („Vordertor“) genannt.
- 178 „Tong“ bedeutet auch, allerdings mit anderem Zeichen (銅) geschrieben, „Kupfer“ – Fu Jiu 傅九 verstand den Familiennamen Tong 佟 des Schamanen also falsch, ob absichtlich oder unabsichtlich.
- 179 Der Peking-er Gemüsemarkt südlich des Xuanwu-Tors diente noch bis zu Beginn des 20. Jh. als öffentliche Hinrichtungsstätte.
- 180 Der Großwürdenträger Yu Huali 俞華麗 war der literarischen Überlieferung nach bisexuell veranlagt. Siehe Kap. 5 („Qinghao lei“ 情豪類) der *Qingshi* 情史 von Feng Menglong 馮夢龍 (1574–1645).
- 181 Gao Aocao 高敖曹 (Gao Ang 高昂, 491–538) wurde als mutiger Heerführer bekannt. Ein von ihm verfasstes, in Kap. 200 („Wenzhang, san“ 文章三) des *Taiping guangji* überliefertes Gedicht mit dem Titel „Ins Feld ziehen“ („Zhengxing shi“ 征行詩), in dem es heißt „Morgen für Morgen gehen wir in den Bergen auf Treibjagd, Nacht für Nacht empfangen wir neue Frauen“ (朝朝圍山獵, 夜夜迎新婦), spricht zwar für seine sexuelle Aktivität, von der Anatomie seiner Genitalien ist aber nur in der Erzählliteratur die Rede. Der Verfasser des anonymen, 1804 erschienenen Romans „Fata Morgana“ (*Shenlou zhi* 蜃樓志) lässt seine Heldin bei der Erwähnung der Größe von Gaos Glied in ihrer Lektüre denken: „Das alles ist nur willkürliches Gerede der Geschichtenschreiber, das man nicht für bare Münze nehmen darf.“
- 182 Wang Kui 王魁 und Li Yi 李益 sind zwei literarische Gestalten aus Erzählungen der Tang-Zeit. Ihre Gemeinsamkeit besteht darin, dass sie eine Geliebte, der sie als Student ewige

- Treue geschworen haben, nach erfolgreich bestandener Staatsprüfung sitzenlassen. Li Yi heiratet eine andere Frau, die seine strenge Mutter für ihn ausgesucht hat, Wang Kui dagegen meint, die Geliebte sei für ihn als Prüfungsbesten nicht mehr gut genug.
- 183 Ein Fuchspelz mit Ärmeln aus Schaffell bezeichnet einen guten Menschen mit kleinen Fehlern. Das zur Redewendung gewordene Bild findet sich bereits im *Zuozhuan*, unter dem 14. Jahr des Herzogs Xiang.
- 184 Der Qin-Kaiser Shihuang 秦始皇 (259–210 v. Chr.) schuf mit Hilfe drakonischer Maßnahmen den ersten chinesischen Zentralstaat, u. a. ließ er mehr als 460 Konfuzianer und andere Geistesschaffende, die sich seinen Neuerungen widersetzen, lebendig begraben.
- 185 Zur sprichwörtlichen Redewendung gewordenes Zitat aus dem Kommentar zu Hexagramm 61 („Zhongfu“ 中孚) im *Yijing*: 信及豚魚也。
- 186 Der Mythe nach wurde Shun 舜, ein einfacher Bauer, dem Urkaiser Yao 堯 empfohlen, der einen würdigen Nachfolger suchte. Yao gab Shun seine beiden Töchter als Frauen und überließ ihm später wirklich die Herrschaft. Shuns Vater war töricht, seine Stiefmutter böse, beide trachteten Shun nach dem Leben.
- 187 Li Shimin 李世民 (599–649), der spätere Tang-Kaiser Taizong 太宗, auch Wenhuan 文皇 genannt, erschoss im Juli 626 im Streit um die Thronfolge den bisherigen Kronprinzen, seinen jüngeren Bruder Li Jiancheng 李建成 (589–626), der versucht hatte, ihn zu vergiften. Daraufhin ernannte ihr Vater, Kaiser Gaozu 高祖 (Li Yuan 李淵, 566–635), ihn zum Kronprinzen und dankte zu seinen Gunsten ab. Nachdem Li Shimin am 4. Sept. 626 den Thron bestiegen hatte, erhob er zwölf Tage später die Witwe des von ihm getöteten Bruders zu seiner Hauptfrau (Kaiserin Wende, Wende huanghou 文德皇后, 601–636).
- 188 Chen Ping 陳平 (gest. 178 v. Chr.), von dem es heißt, „er war schön wie ein Jadestein an der Mütze“, schloss sich in den Kämpfen am Ende der Qin-Dynastie dem Thronprä-

tendenten Liu Bang 劉邦 (256-195) an. Als er von anderen Gefolgsleuten moralischer Verfehlungen wegen, u. a. eines heimlichen Verhältnisses mit seiner Schwägerin wegen, bei Liu Bang angeschwärzt wurde, wandte dieser sich an Wei Wuzhi, der ihm Chen Ping empfohlen hatte. Wei bestätigte zunächst den inkriminierten Sachverhalt und machte Liu Bang dann klar, dass militärische Tüchtigkeit und moralisches Wohlverhalten zweierlei sind. Später wurde Chen Ping für seine Verdienste von Liu Bang (Han-Kaiser Gaozu 高祖) zum Fürsten von Quni 曲逆侯 ernannt.

- 189 Das Laternenfest wurde zum ersten Vollmond des neuen Jahres am 15. Tag des 1. Monats nach dem altchinesischen Kalender mit einer öffentlichen Laternenschau gefeiert.
- 190 Das Li Yu 李漁 (1611–ca. 1680) zugeschriebene *Rouputuan* 肉蒲團 („Die Gebetsmatte aus Fleisch“) ist einer der großen erotischen Romane der Ming-Zeit. Ein danach verfasstes Bühnenstück ist allerdings nicht nachweis- und auch schwer vorstellbar.
- 191 Im Buch *Zuozhuan* heißt es unter dem 28. Regierungsjahr von Herzog Xiang (545 v. Chr.) über den Kanzler des Nachbarstaats Qi: „Qing Feng 慶封 liebte die Jagd und war dem Alkohol zugetan. Er überließ das Regieren Qing She 慶舍, dann nahm er seine Reichtümer sowie seinen Harem und übersiedelte zu Lupu Bie 盧蒲癸. Sie tauschten die Frauen und tranken Wein.“ (易內而飲酒。) Qing She war Qing Fengs Sohn, Lupu Bie sein Untergebener.
- 192 Bronzeglocken wurden im alten China nach dem Guss mit dem Blut von Opfertieren beschmiert.
- 193 „Vergangenes soll man nicht tadeln“ spielt an auf ein Kunfuziuswort in *Lunyu*, Kap. 3, 21 (in der Übersetzung von Richard Wilhelm): „Über Taten, die geschehen sind, ist es umsonst, zu sprechen. Bei Taten, die ihren Lauf genommen haben, ist es umsonst, zu mahnen; wollen wir, was vorüber ist, nicht tadeln.“ (成事不說, 遂事不諫, 既往不咎。)
- 194 Shi Chong 石崇 (249–300) war ein für seinen Reichtum und seine Verschwendungssucht bekannter Beamter.

- 195 Beigong You 北宮黝 wird in Kap. 2A („Gongsun Chou shang“ 公孫丑上) des *Mengzi* erwähnt, und zwar als ein Mann, der bestimmte Methoden zum Selbstunterricht in Tapferkeit angewandt habe.
- 196 Skanda, chinesisch Weituo 韋馱, war ein buddhistischer Schutzgott, der als gepanzerter Krieger dargestellt wurde.
- 197 Der Erdaltar (Ditan 地壇) war eine nördlich der Pekingener Stadtmauer gelegene Kultstätte, an der der Kaiser zur Sommersonnenwende dem Erdgott ein Opfer brachte.
- 198 Guandi 關帝 ist der für seinen Mut und seine Treue zum Kriegsgott erhobene Feldherr Guan Yu 關羽 (ca. 162–220), der unter der Qing-Dynastie auch als Schutzpatron der verschiedensten Gewerbe breiteste Verehrung genoß, allein in Peking waren ihm Dutzende von Tempeln gewidmet.
- 199 In der Nacht des Laternenfests war das normalerweise geltende nächtliche Ausgehverbot aufgehoben.
- 200 Li Cunxiao 李存孝 (?–894) war ein für seine Tapferkeit berühmter Offizier unter Li Keyong 李克用 (856–908), dem Begründer der Späteren Tang-Dynastie.
- 201 Der Krieg Chinas gegen Burma fand in den Jahren 1767 bis 1770 statt.
- 202 Lange Nudeln symbolisieren in China ein langes Leben, deshalb wurden mit Nudelsuppe Geburtstage und die Geburt von Kindern gefeiert.
- 203 Der Satz „Immer wieder schrieb er mit dem Finger die Worte ‚Seltsam, fürwahr!‘ (咄咄怪事) in die Luft“ spielt auf eine Anekdote an, die in Kap. 28 („Chumian“ 黜免) des *Shishuo xinyu* 世說新語 von Liu Yiqing 劉義慶 (403–444) überliefert wurde.
- 204 Der sommerliche Totengedenktag am 15. Tag des 7. Mondmonats (*zhongyuan jie* 中元節) war noch wichtiger als der im Frühling (*qingming jie* 清明節, der auf den 4. oder 5. April fällt). Ebenso wie dort wurden die Gräber instand gesetzt und Grabopfer gebracht, was gewöhnlich mit einem Ausflug verbunden wurde. In den Tempeln wurden Opferfeiern abgehalten, und es wurde Essen verteilt, um symbo-

- lisch die hungernden Totengeister zu speisen, die keine Nachkommen hatten, die ihnen Opfer brachten.
- 205 Die Aussage „Wenn man seinen Willen konzentriert, ballt sich die Energie“ (用志不分，乃凝於神) spielt auf das vorletzte Kapitel („Dasheng“ 達生) des *Zhuangzi* an.
- 206 In den buddhistischen Tempeln wurde am Morgen die Glocke einhundertundacht (drei mal sechsunddreißig) Mal geschlagen, um die Menschen an die sechsunddreißig Kümmernisse in ihrer vergangenen, gegenwärtigen und künftigen Existenz zu erinnern. Auch die buddhistische Gebetskette hat einhundertundacht Perlen.
- 207 In der Biographie des Dichters Qu Yuan 屈原 (339–ca. 278 v. Chr.) in Kap. 84 des *Shiji* heißt es über die Texte im ersten Teil („Guofeng“ 國風) des *Shijing*, sie zeigten Liebe zu weiblicher Schönheit, ohne ausschweifend zu sein (好色而不淫).
- 208 Der Doppelvers „Er ernährte sich von der Witterung und trank nur Tau, er wusch sich mit der Mittagssonne und trug das Morgenrot im Mund.“ (餐六氣而飲沆瀣兮，漱正陽而含朝霞) entstammt dem Lied „In die Ferne Reisen“ („Yuanyou“ 遠遊) im *Chuci*.
- 209 „Staubweltpass“ (Chenjie Guan 塵界關) ist ein fiktiver Ortsname. Als Welt des Staubes gilt in der buddhistischen Lehre die irdische Welt.
- 210 Das Holz des orientalischen Lebensbaums (*bo* 柏, *Thuja orientalis*) zeichnet sich durch gute Haltbarkeit im Kontakt mit dem Erdboden aus, darum wird es in China von alters her gern für Säрге verwendet.
- 211 Der Kreis Liangxiang 良鄉 gehörte unter der Qing-Dynastie wie Fangshan 房山 zur hauptstädtischen Präfektur Shuntian, die ehemalige Kreisstadt gehört heute ebenfalls zur Verwaltungseinheit Stadt Peking und liegt ca. 24 km südwestlich der eigentlichen Stadt Peking.
- 212 Die Formulierung „Wenn das Herz ohne Makel ist, was macht es dann, wenn jemand keine Familie hat!“ (心苟無瑕，何恤乎無家) ist bereits im *Zuozhuan* unter dem 1. Jahr des Herzogs Min 閔公 (661 v. Chr.) als feste Redensart zu finden.

- 213 Im alten China hatte jede Stadt ihren Stadtgott und jedes Dorf seinen Bodengott. Im Bewußtsein der Gläubigen spielten diese Lokalgottheiten den höheren Göttern gegenüber etwa die gleiche Rolle wie die Lokalbeamten der Zentralregierung gegenüber.
- 214 Der Geisterbeamte Wang (Wang lingguan 王靈官) ist ein daoistischer Schutzgott, dargestellt mit rotem Gesicht und drei Augen, gepanzert und bewaffnet.
- 215 Das Gegensatzpaar „Hass mit Güte vergelten“ – „Güte mit Hass vergelten“ ist im Kap. 33 („Biaoji“ 表記) des *Liji* 禮記 in einem Ausspruch des Meisters (Konfuzius) behandelt: 以德報怨，則寬身之仁也；以怨報德，則刑戮之民也。 [Übersetzung Legge: „They who return kindness for injury are such as have a regard for their own persons. They who return injury for kindness are men to be punished and put to death.“]
- 216 Aus den gelblichen Stengelfasern der Kopoubohne (*ge* 葛, *Pueraria lobata*), lässt sich ein Gewebe (*gebu* 葛布) fertigen, das feiner Leinwand ähnelt und im heißen chinesischen Sommer angenehm zu tragen ist. (Der Name Kopou ist nichts weiter als eine andere Umschrift für das chinesische Wort *gebu*.)
- 217 Der buddhistischen Mythologie nach gibt es eine Hölle mit achtzehn Abteilungen, in denen die schlimmsten Sünder, nachdem sie gestorben sind, je nach ihren Vergehen auf unterschiedliche Weise gequält werden, bevor sie wiedergeboren werden.
- 218 Qimen 祁門 gehörte unter der Qing-Dynastie als Kreis zur Präfektur Huizhou der Provinz Anhui. Die Gegend ist berühmt für den dort produzierten schwarzen Tee.
- 219 Das Drachenbootfest (*duanwu jie* 端午節) ist ein traditioneller Feiertag, der am 5. Tag des 5. Monats nach dem altchinesischen Kalender begangen wurde und durch mannigfaltigen Abwehrzauber gegen böse Einflüsse geprägt war. Zugleich wurden Wettfahrten mit „Drachenbooten“ veranstaltet.

- 220 Die Überlegung „Ich habe gehört, dass roter Lack keine Muster und ein weißer Jadering keine Schnitzereien braucht. Wenn das Material ohne Makel ist, was sollen dann die Verzierungen?“ (兒聞丹漆不文，白璧不雕，質既無虧，何必受飾) spielt an auf Kap. 10 („Haosheng“ 好生) des *Kongzi jiyu*: 吾聞丹漆不文，白玉不瑀，何也？質有餘，不受飾故也。
- 221 Bei den „Melodien vom Liebesleid“ („Aonao qu“ 懊惱曲 bzw. „Aonao ge“ 懊惱歌) sowie den „Liedern der Mitternacht“ („Ziye qu“ 子夜曲 bzw. „Ziye ge“ 子夜歌) handelt es sich – angeblich – um im Volk entstandene Liebeslieder, deren jeweils früheste auf ein Singmädchen des Shi Chong 石崇 (249–300) mit Namen Lüzhū 綠珠 („Grünperle“) bzw. auf ein Mädchen namens Ziye aus dem 4. Jh. zurückgehen sollen. Vgl. *Yuefu shiji*, Kap. 46 bzw. 44.
- 222 Die Wendung „durch einen brokatenen Wandschirm getrennt“ (隔錦屏) stammt aus einem Gedicht, das Pei Hang 裴航, der Held einer (in Kap. 50 des *Taiping guangji* überlieferten) Erzählung aus der Tang-Zeit, verfasste, um es seiner schönen Reisegefährtin zuzuspielen und so mit ihr Bekanntheit zu schließen: 同為胡越猶懷想。況遇天仙隔錦屏。倘若玉京朝會去，願隨鸞鶴入青雲。 Die Wendung „schöne Träume in den Wu-Bergen“ (佳夢於巫山) bezieht sich auf eine alte, in Kap. 19 des *Wenxuan* im „Gaotang fu“ 高唐賦 („Ode von Gaotang“) des Song Yu 宋玉 (3. Jh. v. Chr.) besungene Überlieferung, wonach der König Xi-ang von Chu 楚襄王 im Traum der Göttin der Wu-Berge begegnet, die sich ihm hingegeben habe.
- 223 Mit Persien hatte China über die Seidenstraße schon vor der Zeitenwende Handelsverkehr. Weil die persischen Kaufleute in China vor allem mit Perlen, Edelsteinen und anderen Kostbarkeiten handelten, galten Perser den Chinesen durchweg als reich, weshalb sie wohl einen armen Perser für besonders unglücklich hielten.